Oecon.
917

17 mi

Jagdbeschäftigungen

<36625248510012 S
<36625248510012
Bayer. Staatsbibliothek

Monatliche Jagd- und Forstbeschäftigungen, für Förster und Jäger.

Nebst einer kurzen

Jagd- und Forstterminologie, in alphabetischer Ordnung.

Von L. G. K.

Nürnberg, in der Steinischen Buchhandlung. 1802.

Bibl. Mus. Zool. Monac.

HERZOGLICH LEUCHTENBERG

Januar.

In der ersten Hälfte dieses Monats fährt man fort, Kiefern- Weißtannen- Fichten- und Lerchenbaumzapfen zu brechen, und sie in mäßig warmen Stuben auszuklengeln. Auch säet man Weißtannen- und Birkensaamen auf den Schnee, wozu der Boden bereits im Herbste vorher wund gemacht, aber nicht aufgelockert worden ist.

Zu englischen und andern Gartenanlagen, in welche man große und starke Bäume verpflanzen will, werden dieselben bey starkem Froste mit dem Erdballen an den Wurzeln aus dem Walde oder den Plantagen gegraben, und an ihre neue Pläze versezt. Der Erdballen muß, von der äußern Rinde des Schafts an gerechnet, wenigstens 2 Schuh Erde, im ganzen Durchmesser also 4 Schuh enthalten, und 2 Schuh dick seyn. Um einen solchen Stamm aus dem Loche heraus-

zuheben, bedient man sich eines aus vier Säulen bestehenden Gestelles, an dessen obern Querriegeln oder Plattstücken zwey Winden befestigt sind, woran Seile gebunden werden, die unten um den mit kleinen Brettern umlegten Erdballen, und um den Schaft angelegt sind. Wenn man nun den Baum herausgehoben hat, so schiebt man einen Rollwagen darunter, und bringt ihn an seinen bestimmten Ort. Allein dergleichen Bäume dürfen keine Pfahlwurzeln treiben; denn diese gehen meistentheils ein.

In den Hochwäldern wird mit der Anweisung, mit dem Fällen, Waldrechten, Aufarbeiten und Abzählen des Bau- Nuz- und Brennholzes fortgefahren, und Ellernstangengehaue, die in Morästen und Brüchen stehen, werden auf dem Froste abgetrieben und abgefahren, so wie auch auf den Brüchen und Waldseen endlich das Dachrohr abgeerndtet wird.

Wenn man im Herbste mit dem Löchergraben zur Frühjahrsbaumpflanzung nicht fertig geworden ist, so wird diese Arbeit izt fortgesezt.

Zu Ende dieses Monats fängt der Mistel, Viscum album, an zu blühen.

Bey der gemeiniglich in diesem Monate herrschenden Winterkälte müssen die Förster und Jäger die sorgfältigste Aufsicht auf die Holzdieberenen, auf die Verzäunungen der Saat- und Baumschulen der wilden und Obstbäume wegen der Rehe und Haasen, und auf die Fütterung des Wildprets und der Sauen führen.

Das Rothwild wird mit Heu und Gerstenstroh, das von der Brunst abgemattete Schwarzwild mit Feldobst, Ekern, Buchekern, Abgängen von Kraut, Kohl und Rüben, der Haase mit Heu oder Erbsenstroh, die Fasanen und Rebhühner mit Gast gefüttert. Wann die Fütterung der Rehe vernachläßiget wird, so greifen sie besonders die jungen Hölzer an, deren häufiger Genuß ihnen sehr oft in folgenden Monaten zuziehet.

Der Hirsch, Cervus Elaphas, nebst dem Dam-Hirsch, Cervus Dama; stehet in diesem Monate bey dem Thiere und Tannengeiß, welche izt in Rudeln stehen, und die Dickigte aufsuchen, wo sie vor Schnee,

Eis, Kälte und Stürmen sicher sind. Ihr Genuß ist Moos und Knospen in den Holzschlägen.

Das Reh, Cervus Capreolus; wirft izt sein Gehörn ab, und sucht in tiefen Gebirgen die wärmsten Stände auf.

Der Steinbock, Capra Ibex; bewohnt nun auf der Südseite den Fuß der Gebirge, und besucht bey allzuheftiger Kälte auch auf einige Zeit die Thäler.

Die Gäms, Capra Rupicapra; steht in den dichtesten wärmsten Wäldern, wo sie gern auf der Sommerseite unter den sogenannten Wettertannen ihre Wohnung aufschlagen, weil ihnen der Naturtrieb sagt, daß sie unter denselben, wegen der niedern und ausgebreiteten Aeste gegen Kälte, Schnee und Schneelawinen gesichert sind. Ihr Geäß ist hohes halbverwelktes Waldgras, und das von den Tannenästen in weißen Bärten herabhängende lange Mooß.

Das Hauptschwein, Sus ferosa, Aper; suchet die Bachen oder Sauen zur Fortsezung der Brunft auf, die sich in diesem Monate schließt, so wie sich im Ge-

gentheile die Bachen und Frischlinge oder jungen Schweine in Rudel schlagen, das heißt: zusammengesellen und die Dickigte nebst Brüchen aufsuchen, um einen wärmern Stand zu haben.

Der Haase, Lepus timidus; liegt in Brüchen oder Dickigten und an den Dörfern um die Krautgärten und Baumschulen, und macht sein Lager nach der Sommerseite oder gegen Mittag. Wenn die Witterung gelinde ist, so fängt schon izt die Rammelzeit an.

Der Wolf, Canis Lupus; lebt in der Ranz- oder Rollzeit, hält sich in düstern Wäldern, Dickigten und Brüchen mit trocknen und morastigen Stellen auf, und gehet bey großem Hunger in Gesellschaft mehrerer auf den Raub aus.

Der Fuchs, Canis Vulpes; stehet in diesem Monate theils in Hayden und Brüchen, theils schleicht er seiner Nahrung halber und wegen des niedrigern Schnees um die Dörfer herum; bey Sturm und Wind hingegen liegt er beständig im Baue.

Die wilde Kaze, Felis Catus silvestris, sive ferus; liegt in dicken Wäldern, Felsenrizen, hohlen Bäumen, Dachs- und Fuchsbauen, besucht die Dörfer, um Hühner, Tauben und allerley Geflügel zu rauben, und zieht vorzüglich gern nach den zugefrornen Teichen, wo sie sich des Fischfangs wegen im Schilfe oder unter den hohlen Ufern aufhält. Ihre Begattung oder das Rammeln oder Ranzen fängt zu Ende dieses Monats an.

Der Luchs, Felis Lynx; lebt in Steinklüften, alten Bergwerksstollen und Felsenrizen der dicksten Waldungen, geht Abends und Früh unter dem Wind an den Wildgängen oder Wechseln auf die Jagd des Rothwildprets, der Haasen ꝛc. auch bisweilen in die Walddörfer, und tritt zu Ende dieses Monats in die Ranzzeit.

Der Steinmarder, Mustela Foina; auch Hausmarder genannt, der am liebsten in Steinrizen und alten Stadtmauern wohnt; der Baummarder, Mustela Martes; der in der lezten Hälfte dieses Monats ranzt, und sich in hohlen Bäumen oder

wilden Tauben- und Rabennestern ꝛc. aufhält; der Iltis, Mustela Putorius; der in Wäldern und Feldern, im Winter besonders in Häusern lebt und izt den schönsten Balg liefert, und die Wiesel, Mustela Erminea und vulgaris, welche in Wäldern und Häusern leben, werden insgesammt izt von den Jägern ausgemacht und aufgesucht.

Der Fischotter, Lutra vulgaris; wohnt unter der Erde an Fluß- Teich- und Seeufern, und streift in diesem Monate, seine Nahrung zu suchen, weit umher.

Der Biber, Castor Fiber; liegt in seiner Rüde, oder in den Röhren seines Baues, fest, und brunstet hier in aufrechter Stellung.

Der Landbär, Ursus arctos; bringt in und um die Brüche, Sümpfe, Steinhaufen und Felsenklippen den Winter in ununterbrochener Ruhe, ohne Nahrung zu sich zu nehmen oder den Leib auszuleeren, zu, und die Bärin wirft 1 bis 3 blinde Junge.

Der Dachs, Ursus Meles; hingegen liegt in seinem Baue fest in der Schlafsucht

uud zehrt von seinem Schmalze; indem er seine Schnauze bis zu den Augen mit dem Kopfe zwischen den Hinterbeinen weg in seinen Afterbeutel steckt und schlafend von dem hier befindlichen Fette seine Lebenskräfte erhält.

Der Auerhahn, Tetrao Urogallus; lebt izt einsam in waldigen hohen Gebirgen und großen Nadelhölzern, auch Buchen- und Birkenwaldungen und ernährt sich vorzüglich von Fichtenzapfen; der Birkhahn, Tetrao Tetrix; und das Haselhuhn, Tetrix Bonasia; leben bei jetziger Jahreszeit, wenn Schnee und Kälte herrscht, im stärksten Dickige, und äßen sich von Birken- und Haselstaudenzäpschen bis zum Ende des Winters; das Reb- oder Feldhuhn, Tetrao Perdrix; liegt izt im ganzen Kitt oder Volk zusammen auf freiem Felde, in Verhölzern und Sträuchen.

Der Fasan, Phasianus Colchicus; fällt bei hartem Winter, und wenn er nicht gut gefüttert wird, in Dickige und Brüche,

auch in Krautgärten und nährt sich von Knospen und Kohl.

Der Trappe, Otis Tarda; stehet izt heerdenweise auf den Saatfeldern, denen er großen Schaden zufügt.

Der stumme Schwan, Anas Olor; lebt izt theils in den mittägigen Gegenden von Europa, theils in den Sümpfen und Brüchen Deutschlands, welche nicht zufrieren.

Die Schnatter- oder Schnarrente, Anas Strepera; die Pfeifente, Anas Penelope; der Pfeilschwanz, Spießente, oder Langhals, Anas acuta; die Eis- oder Winterente, Anas hyemalis, sive glacialis; die Tafelente, Anas ferina; mit ihren Spielarten; die aschgraue Ente, Anas cinerea; die große Kriekente, Anas querquedula; die Kriekente, Anas Crecca; halten sich zum Theil izt auf den offenen Seen, Flüssen und Brüchen in Deutschland auf, so wie die eigentliche wilde Ente, Anas Boschas fera. Gleichen Aufenthalt hat izt die wilde Gans, Anas Anser ferus; mit ihren verschiede-

nen Arten und Abarten, und thut den Wintersaaten Schaden.

Der gemeine Reiher, Ardea cinerea; stehet izt auf sumpfigten Orten und Morästen, so wie die wenigen zurückbleibenden Störche, Ardea Ciconia alba; und Rohrdommeln Ardea stellaris; der gemeine Adler, Falco Aquila; oder Falco fulvus et melanaetos; den Seeadler, Falco ossifragus; den Fischadler, Falco Albicilla; trift man izt in den dicksten Waldungen und vorzüglich um die Wildpretsgehäge an. Hingegen in den Vor- und Feldhölzern, auch um die Dörfer herum findet man den gemeinen Geyer, auch Kahlkopf genannt, Vultur cinereus; den Moosweyhe oder Rostweyhe (Enten- und Hühnergeyer) Falco aeruginosus; den Stock- oder Taubenfalken, Falco Palumbarius; und den Sperber, Falco Nisus; die Eulen, Striges, und die Würger, Lanii, streichen izt in dicken Waldungen und in der Nähe der Dörfer umher.

Das Treibjagen wird izt getrieben und die Schießhütte abgewartet, die Haasenjagd aber bey eintretender warmer Witterung geschlossen, weil sich dann diese Thiere schon begatten. Auch kann man noch bisweilen in dem Dohnenstrich frisch einbeeren, und einen guten Fang von den zurückgebliebenen Krammetsvögeln, Turdus Pilaris; und von den Schnarren oder Ziemern, Turdus viſcinorus, machen. Hingegen werden starke Bachen, Frischlinge, Rehböcke, gelte Thiere und Rieken noch geschossen. Uebrigens sucht der Jäger auch mit dem größten Fleiße die Fährten der Füchse, wilden Katzen, Wiesel, Marder, Iltisse, Fischottern rc. auf, und verfolgt sie, weil die Bälge vorzüglich schön sind. Auch sind izt die großen Jagdhunde zu belegen, wenn man gute und dauerhafte Racen erhalten will.

In den Jahren 1770 und 1780 machte ein Gärtner in den Götting. gelehrt. Anzeigen bekannt, daß man die Iltisse sehr leicht dadurch sollte fangen können, wenn man mit einem Messer auf einem Steine scharf hin

und her wetzte, worauf dieselben auf das gehörte Geräusch hinzu laufen würden.

Den 6ten Jenner Schluß der Schweinsjagd an einigen Orten.

Februar.

Den 22ten dieses, Schluß der niedern Jagd an einigen Orten.

Die Geschäfte im Walde und in den Baumschulen sind mit denen im vorigen Monate einerlei, nur daß man die doppelten Gipfel der Nadelhölzer in den Baumschulen verschneidet, Lerchenbäume, Kiefern, Fichten und Tannen verpflanzt und zur Bindung der Sandschollen die nöthigen Vorarbeiten anfängt.

Die Schäfer und Hüter müssen mit aller Strenge von jungen Oertern abgehalten werden.

In den großen Landforsten wird der Anfang mit Abtreibung der Laubschlaghölzer und

in Nadelholzrevieren mit Kohlenbrennen gemacht. Das in Brüchen gefällte und noch liegende Ellernholz wird vollends beym Froste abgefahren. Die Weyden fängt man an zu köpfen, aufzuhauen und in Bunde zu binden, auch Faschinen zum Wasserbauen ꝛc. davon zu verfertigen. Endlich sind auch die Nachmastschweine aus den Wäldern zu nehmen, die rückständigen Mastpachtgefälle zu erheben und die Kiefernäpfel- ꝛc. Einsammlungen fortzusetzen.

Zur Nahrung des Wildes wird Mistel, Viſeum album, der in dieſem Monate wie der Korneliuskirschbaum, Cornus maſcula, in voller Blüthe steht, gebrochen. Auch läßt man Zitterpappeln, Populus tremula, fällen, in welchen die Milchhaarraupe mit kleinen weislichen Haaren bekleidet, überwintert, und vor ihrer Verpuppung oder Verwandlung, die in der Mitte des Aprils entweder im Stamme selbst oder in der Erde geschieht, die Holzfasern zerfrißt. Aus der cylinderförmigen Puppe entsteht ein schwarz und gelbgestreifter und gefleckter wespenartiger Schwärmer oder

Sphinx, auch Bienenschmetterling genannt, Sphinx apiformis, welchen de Geer Wespensphinx nannte.

Man füttert das Wildpret bey Frost und Schnee fleißig, wie im vorigen Monate; denn bey Vernachläßigung dieser Vorschriften leidet das Wild ungemein, und thut in den jungen Oertern durch den Abbiß der Knospen großen Schaden.

Die Bälge der Raubthiere hören mit diesem Monate auf gut zu seyn, und die Wölfe, Füchse, Lüchse und Wiesel verfolgen die Rehe, welche durch den meistentheils mit einer Eisrinde überzogenen Schnee in ihrem Laufe aufgehalten und also leichter von ihnen erhascht werden.

Da sowohl die Mittel- als niedere Jagd zu Ende gegangen, so ist alles Bürschen und Schießen des izt kümmernden Hoch- und Schwarzwildes sorgfältigst einzustellen.

Bei gelinder Witterung stehen die Hirsche im Rudel in lichten Hölzern und Holzschlägen und der Rehbok bei der Rieke. Die stärksten und besten Hirsche werfen das Gehörn schon Ende dieses Monats

ab; und die Rehböke haben das ihrige wieder vollkommen aufgesezt.

Die Hauptschweine sezen die Brunft nur bis in die Mitte dieses Monats fort, hingegen güste und übergelaufene Bachen rauschen bis zu Ende desselben.

Der Haase rammelt, junge Wölfe, die Füchse, Marder und Iltisse, Lüchse und Fischotter sind in der Ranzzeit; der Biber aber sezt die Brunft fort, und die Dächsin sezt bis vier Stück Junge, so wie der Dachs aus seiner Betäubung erwacht, und beym Thauwetter, obschon Schnee liegt, ausgeht.

Der Wiederstrich, Wiederzug oder Frühstrich der weggezogenen wilden Gänse, der wilden Enten und der Feldlerche, Alauda arvensis, tritt ein.

Unter den Fledermäusen sieht man schon die langöhrige, Vespertilio auritus, und die gemeine, Vespertilio murinus, aus dem Winterschlaf erwacht, bey gelinder Witterung herumfliegen.

Zur Fortpflanzung der guten Racen kleiner Jagdhunde müssen die Hündinnen in diesem Monate belegt werden.

Sowohl das vorige, als dieses, und das künftige Monat sind gleichfalls die schicklichsten, um die Hühnerhündinnen zu belegen; da alsdann die Jungen zu einer Jahrszeit kommen, wo die Witterung weder zu rauh noch zu heiß ist, und es mithin leichter ist, sie aufzubringen.

März.

Der Sonntag Oculi am 19ten dieß ist der Schnepfensonntag.

Mit den Lerchen- Kiefern- und Fichtenzapfen abbrechen und ausklengeln wird der Beschluß gemacht, und man fährt fort, Weißtannen, Pinus abies, und Birkensaamen sowohl auf dem Schnee, als auch auf bloßem Boden, aber ohne untereggen, zu säen.

Die Holzschläge müssen gänzlich geräumet, und zur bevorstehenden natürlichen und künstlichen Besaamung gepflügt, oder auf andere Art wund gemacht werden.

Nach dem Zerschmelzen des Eises fischet man auf Teichen, Flüssen und stehenden Gewässern in Ellernbrüchen den Ellernsaamen aus dem Wasser, trocknet, reinigt und bringt ihn in kühle Verwahrung.

Alle Arten von Laub- und Nadelhölzer können und müssen in diesem Monate bey gelinder Witterung gepflanzt werden, wenn man die Stämme nicht zum größten Theile einbüßen will.

Ueberhaupt muß der Forstwirth alle Pflanz- und Säearbeiten nebst der Befestigung der Sandschollen eifrig fortsezen, und in diesem Monate ganz zu beendigen suchen; ferner in den Saatschulen die vom Froste gehobenen Pflanzen bey offenem Wetter wieder fest drücken, das Schneewasser von allen Anlagen, so bald als möglich ableiten, in den Baumschulen pfropfen und copulieren, und endlich die lebendigen Hecken, um sie dicht zu machen, in einander flechten, und scharf mit

der Scheere beschlagen, und alle andern Umzäununqen und Verhägungen vollends in tüchtigen Stand sezen.

Mit dem Bauholzanweisen macht man den Beschluß, und die nachstehenden Baustämme muß man vollends fällen, die zur Gärberey tauglichen Rinden abschälen und alsbald beschlagen lassen. Es ist dahero fehlerhaft, wenn man Baueichen und solche, die zur Gärberlohe bestimmt sind, noch im May fällen, und im Schlage liegen läßt. Hier werden dergleichen Hölzer alsdann nach Bequemlichkeit im Sommer aufgearbeitet, wodurch den jungen Saamen- Stamm- und Wurzellohden ein großer Schaden zugefügt wird. Der Hieb in Ellernbrüchen hört auf, die Ellernstämme aber, welche für die Färber und Hutmacher zum Abschälen bestimmt sind, müssen herausgeschaft und aufgeschränkt werden.

Das Weidenköpfen und der Abtrieb aller Schlaghölzer überhaupt, ist mit vollem Ernst zu betreiben, und wo möglich, in diesem Monate, so wie auch die Weidenschläge zu enden.

Von den geköpften Weiden werden die Stangen zum sezen zugerichtet, ins Wasser gesteckt, und gegen Ende dieses Monats gepflanzt, so wie auch alle Stecklinge und Ableger in den Baumschulen gemacht.

Das Brennholzanweisen, Fällen, Aufschlagen und Abzählen geht sowohl in Hochwaldungen als Schlaghölzern ununterbrochen fort!, und in den leztern schließt man zugleich alles Nuzholz aus.

Das Nadelholz, welches zu Nuzholz für die Faßbinder bestimmt ist, muß izt vollends geschlagen werden, weil das später gefällte anläuft, blau, also zu Kaufmannswaaren untüchtig wird.

Das Kohlenbrennen von allen Holzarten hat in den Landforsten und Vorhölzern seinen Fortgang, und mit der Zimmerarbeit und dem Trennen der Baustämme und Pfosten macht man den Anfang.

Wo die Gärbermyrthe, Myrica Gale, und der Kühnpost, Ledum palustre, oder Saugränze, wachsen, können diese für die Gärber gehauen und aufgebunden werden; auch kann man Birken- und

Ahornsaft in denjenigen Schlägen zapfen, welche im nächsten Jahre abgetrieben werden.

Die Holzflößerey und Schiffarth fängt an, und wird eifrig betrieben. Hingegen geht das Rafft- und Leseholzsammeln zu Ende.

Von den Waldbäumen blühen in diesem Monate die rauhe und glatte Ulme oder Rüster, Ulmus sativa et campestris, die Silberpappel, Populus alba, die gemeine Eller, Betula alnus, die Zitterpappel, die weiße Eller, Betula alnus incana, der Haselstrauch, Corylus avellana, und der Kellerhals, Daphne mezereum, hingegen von der glattblättrigen Winterlinde, Tillia cordata, vom Vogelbeer- oder Ebereschenbaume, Sorbus aucuparia, vom gemeinen Weißdorne, Cratagus Oxyacantha, von der Rheinweide, Ligustrum vulgare, oder Ligušter, vom Schwalkenbeerstrauche oder Kalinkenbeerbaume, Viburnum opulus, vom Schlingstrauche, Viburnum lantana, von der Weinrose, Rosa eglanteria, der großen rauhen Hagebuttenrose, Rosa villosa, der blas-

sen Feldrose, Rosa canina, der weißen Feldrose, Rosa alba, der gelben Feldrose, Rosa lutea, der Erdrose, Rosa spinosissima, der Hülse oder Stechpalme, Ilex aquifolium, vom Mistel, Viscum album, von der Moosbeere, Vaccynium oxycoccos, der gemeinen Heide, Erica vulgaris, und der Sumpfheide, Erica Tetralix, und vom Wachholder, Juniperus communis, fallen die Saamen ab.

Am Kreuzdorne und auf den Ellerngehauen findet man den Zitronvogel oder Kreuzdornfalter, Papilio Danaus candidus Rhamni. Er bringt gewöhnlich 7 Monate im Puppenzustande zu, und die von ihm gesezte Raupenbrut hat zu Ende Junius ihre Größe erreicht, verpuppt sich, und bringt im Julius wieder Schmetterlinge, deren Raupen sich im September verpuppen und überwintern. Die Knospen der Obstbäume, besonders aber der Weiden und Rüsterstämme sind wegen des Rüsternfalters, oder der großen Aurelie, Pap. Nymph. phalen. Polychloros, zu durchsuchen. Die Oekonomie dieses Falters

ist, wie beym vorigen. Auf der Saal- oder Wollweide, Salix caprea, auf der Esche, Eberesche, Schwarzdorn und Brombeerstrauche zeigt sich von izt an die Bärenraupe, der Specht oder Fräuleinnachtfalter, Phal. noct. Dominula. Diese 1 $\frac{1}{2}$ Zoll lange Raupe überwintert nach der ersten Häutung unter abgefallenen Blättern. Sie hat eine mattschwarze Farbe, auf dem Rücken und auf den Seiten drey hochgelbe weißpunktirte Linien, auf dem schwarzen Grunde mit kurzen Borsten bewachsene blaue glänzende Knöspgen, schwarze Vorderfüße und Nachschieber und heller gefärbte Bauchfüße. Zu Anfang des May verwandelt sie sich in eine glänzend rothbraune Puppe, woraus in der ersten Hälfte des Junius die Phaläne erscheint. Auf den jungen Eichensprossen lebt von izt an die in ihrer Oekonomie und Farbe der vorigen gleiche Raupe, die Hausfrau oder der Beinwellspinner genannt, Phal. Bombyx Hera, deren glänzende behaarte Knöpfgen aber dunkelgelb sind. Im Junius verwandelt sie sich, und nach 10 Tagen oder

in 14 fliegt die Phaläne aus, und legt Eyer, woraus schon im August die jungen schwärzlichblau gefärbten und gelb und weißfleckigen Raupen kriechen, und nach der zweiten Häutung überwintern. Der kleine Fichtenspinner, Kieferraupe, oder Fichteneule, Phal. Bomb. pini, oder Phal. Pithyocampus, gehört zu den Halsbandraupen, und ist eine der schädlichsten im ganzen Insektenreiche. Sie hat 3 Zoll in der Länge und einen Viertelszoll im Durchschnitte, ihre Farbe ist aschgrau etwas ins röthliche schielend, sie ist über den Rücken mit lichtbraunen, auch weißen Flecken, und beynahe immer mit gleichfarbigen Streifen in den Seiten gezeichnet, und mit langen braunen oder mit fuchsfarbigen Haaren besezt. In der Mitte des Rückens zeigt sich meistentheils ein größerer weißer Fleck, und gegen den Kopf zwischen schwarzbraunen dicht beisammen stehenden Haarbürsten ein weißer Büschel Haare; über jedem Ringe hingegen stehen einzelne etwas niedere Parthien stahlblaue Haarbüschel paarweise beisammen. Zwischen dem zweiten und dritten Ringe zeigen

sich mondfärbige dunkelblaue Flecken, und auf dem leztern steht bisweilen ein stumpfer Zapfen. Unter dem Leibe findet man bey den meisten einen dunkelpommeranzengelben Strich. Sie spinnen sich Ende Junius an den Zweigen der Kiefer ein, in welchem sie nach acht oder zehn Tagen zur Puppe werden, und drey Wochen danach ein ½ bis 1 Zoll lange, und fast 2 Zoll breite Phaläne ausfliegt. Die jungen Raupen überwintern am Stamme der Kiefern unter dem Moos. Die Mandelneule oder der Mandelnachtfalter, Phal. noct. instabilis, eine grüne mit einer weißen Rückenlinie und an jeder Seite allemal mit einem gelben lichten Streifen versehene Raupe, die sich von Eichen, Linden und Rüstern nährt, im Junius verpuppt, und nach 8 Monaten als Phaläne erscheint. Auf Linden, Birken und Eichen leben zu Ende dieses Monats auch der Kirschenspanner oder Rauchflügel, Phal. Geometra hirtaria, und der Lindenspanner, Phal. Geom. prodromaria, die sich im Julius an den Stämmen der Linden verpuppen. Auf den Zweigen des zwey und dreyjährigen Kie-

fernanfluges nährt sich die Harzmotte oder der Kienspossenwickler, Phal. Tortrix resinana. Zu Ende des März oder im Anfange des Aprils verpuppt sie sich, und nach 4 Wochen erscheint die Phaläne, welche ihre Eyer mit dem Legstachel in die junge Rinde legt, worauf sie mit einem Harzknoten überzogen werden, weil die Chrysalide keine Luft verträgt. Wenn daher diese Harzknoten an den jungen Bäumen abgeschälet werden, so könnte man diese schädlichen Raupen dadurch am leichtesten vertilgen. Bisweilen thut auch der izt auskriechende Fichtenbär oder die Nonne, Phal. Bomb. monacha, an den Kiefern großen Schaden, da sie sonst nur einsam und ungesellig lebt. Im Julius fängt sie sich an zu verpuppen, und im September erscheint die Phaläne.

In Ansehung des Wildprets und Geflügels ist zu bemerken, daß die Fütterung und Körnung bey harter Witterung nicht unterlassen werden darf, weil das meiste Wildpret, da es izt sehr geringe ist, und von den Engerlingen sehr aussteht, sonst in diesem Monate umfällt.

Der Hirsch und das Reh begeben sich an ihre alten Stände, und die Dammhirsche suchen die Dickige. Die jagdbaren Hirsche werfen ihr Gehörn ab, so daß die verlornen Stangen jezt aufzusuchen sind.

Der Rehbok schlägt das rauhe Bast seines Gehörns an Birken, Saalweiden, Tannen und Kiefern ab. Anfangs dieses Monats muß alle Jagd geschlossen seyn, und die Salzlecken müssen frisch aufgeschlagen werden.

Die wilden Schweine schweifen aus Mangel an Nahrung bis zur Frisch- oder Sezzeit allenthalben im Reviere umher, und ein gutes Hauptschwein geht von den Bachen ab, welche in starken Rudeln zusammen stehen.

Die Steinbokziege ist in der Sezzeit, und sezt ein, selten zwei Kize.

Bei alten Haasen ist jezt die Sezzeit junge Haasen aber, die sich zum erstenmal begatten, rammeln in diesem Monate.

Der Wolf, dessen Wölfzeit in diesem Monate fällt, und die übrigen Raubthiere suchen ihren gewöhnlichen Aufenthalt wieder; der Fuchs hingegen hält sich wegen des Mausern in dicken Gehölzen auf, und die Fee (Füchsin) räumt die Baue, wo sie ihr Lager zum werfen aufschlägt.

Die wilde Katze, Marder, Wiesel und Iltis suchen das Gemäuer, und die Fischotter bequeme Lager, wo sie wölfen und setzen können.

Der Biber erhöht wegen des steigenden Wassers seinen Baû.

Der Bär verläßt seine Höhle und schleppt seinen Jungen lebendigen Raub in dieselbe.

Die jungen Jagdhunde müssen mit Sorgfalt vor der Nässe und Kälte bewahret werden.

Der Dachs setzt diesen und den folgenden Monat sein Ausgehn aus dem Baue fort.

Der Auerhahn (Tetrao Urogallus) falzt zu Ende dieses Monats und Anfang des künftigen; er fängt täglich Morgens um

2 Uhr an, und hört, wenn die Dämmerung vorüber ist, wieder auf. Während der Falzzeit wird er gepürschet, und er nimmt immer gern den Stand wieder ein, wo er ehedem gefalzt hat.

Der Birkhahn (Tetrao Tetrix) fällt in lichte Hölzer, wo er falzen will.

Die Rebhühner, (Tetrao Perdix) paaren sich.

Die Fasane (Phasianus Colchicus) falzen.

Die Trappen (Otis tarda) leiden sehr von der starken Kälte.

Schwane (Anas Olor) und Enten (Anas) streichen nach großen Gewässern.

Der Wiederstrich alles Federwildprets endigt sich diesen Monat und die Raubvögel fangen an zu horsten.

Der Wiederstrich der Schnepfen, besonders der Waldschnepfe Scolopax Rusticula, veranlaßt in diesem Monate, wo alle übrige Jagd aufgehört hat, den Auerhahnfalz und die Entenjagd ausgenommen, den Jagdliebhabern eine angenehme Unterhaltung. Sie nehmen bey ihrem Strei-

chen, welches gemeiniglich des Morgens und Abends an den Seiten der Wälder hin geschieht, fast immer einerlei Weg und fliegen sehr ungeschickt, daher die Jagd derselben immer sehr einträglich ist. Auch werden mit der Lokente wilde Erpel und Enten zum Schuß gebracht und geschossen oder in Netzen rc. gefangen.

Zur Waldpolizei gehört das Verboth des Tobakrauchens, der Hirtenfeuer und der Köhlerey in den Kieferrevieren zu Ende dieses Monats.

April.

Vom 10ten bis gegen Ende dieses, gewöhnliche Hauptperiode der Auerhahns- und Birkenhahnenfalze.

In Rücksicht auf die Holzpflanzung und Ansäung der Laub- und Nadelhölzer hat der Förster folgendes genau zu beobachten: die Lerchenbaumpflanzung muß in der

ersten Hälfte, die Kiefern- Tannen- und Fichtenpflanzung aber mit Ende des Monats aufhören; hingegen mit allen Laubhölzern, welche noch nicht aufbrechen und blühen, kann man die Verpflanzung fortsetzen. In den Saamen- und Baumschulen geht die Arbeit mit Jäten, Stecklinge setzen, Ableger machen ꝛc. so wie in den Sandschollen und beym Anpflanzen lebendiger Hecken eifrig fort.

Das Räumen der Haue, Pflügen, Haaken und anderes Wundmachen zur Nadelholzsaat, welche in der Mitte des Monats anfängt, wird ununterbrochen fortgesetzt, die Laubholzsaat hingegen beendiget.

Die neuen Nadelholzschonungen und die jungen Laubholzörter kommen mit Anfang dieses Monats in Hägung.

Die Aufsicht gegen Hirtenfeuer und Tobakrauchen ist in Kieferrevieren den ganzen Sommer hindurch fortzusetzen, und die etwa nothwendig werdende Köhlerey nur auf lichten Orten zu erlauben. Die Gränzmahle sind von den Förstern zu untersuchen und darüber Berichte zu erstatten.

Die Hauptgestelle und sogenannten Wildbahnen, so wie auch alle Schlagholzgehaue in den Landforsten, muß man zu Ende dieses Monats räumen, pflügen und eggen; im Gebürge aber ist das Holz aus allen Laubholzschlägen, entweder abzufahren oder zu verkohlen, damit der Lohdentrieb nicht gehindert und zerstört werde.

Das Brennholzhauen wird in allen Revieren, die Gebürgsforsten ausgenommen, in diesem Monate geendiget. Die Köhlerey in Landforsten, die Kieferreviere ausgenommen, wird fortgesetzt und geht im Gebürge völlig an.

Mit der Zimmerarbeit sucht man in diesem Monate wo möglich den Beschluß zu machen.

Zum Loheschälen werden in der Mitte des Aprils die Baumeichen und Birken angewiesen, und mit Fällen und Schälen derselben in Landforsten der Anfang gemacht. Ueberhaupt müssen die hierzu bestimmten Stämme mit Ende dieses Monats völlig abgetrieben werden. So fället man izt auch das Pulverholz oder die Schiesbeerensträucher,

Rhamnus frangula, auch Faulbaum genannt, zu Pulverkohlen, die weiße Weide, Salix alba, die Bruchweide, Salix fragilis, und die Lorbeerweide, Salix pentandra, zum Gärben, und schälet sie; ferner die Ulmen, Ulmus sativa et campestris, und Lindenbastschläge.

In diesem Monate blühen: die glatte und rauhe Ulme; die gemeine Pappel, Populus nigra; die weiße Weide; der Spizahorn, Acer platanoides; die Birke, Betula alba; die Mandelweide, Salix Amygdalina; die Bruchweide, die gelbe Bandweide, Salix vitellina; die Saalweide, Salix caprea; die rothe Bandweide, Salix purpurea; die Werftweide, Salix acuminata; die Korbweide, Salix viminalis; die gelbe Bachweide, Salix helix; die Rosmarinweide, Salix rosmarinifolia; der Strausbeerenstrauch, Ribes alpinum; der schwarze Johannisbeerenstrauch, Rib. nigrum; der wilde Johannisbeerenstrauch, Rib. rubrum; der wilde Stachelbeerenstrauch,

Rib. Uva crispa; die salbeyblättrige Weide, Sal. aurita; die kleine Sandweide, Sal. arenaria; der Eibenbaum, Taxus baccata; der Lerchenbaum, Pinus larix, und der Wachholder.

Mit Anfang dieses Monats erscheint der Schmetterling der bekannten schädlichen Raupe, Föhreneule, Phal. noct. piniperda, sive spreta. Auf hochstämmigen Eichen, gemeinen Pappeln, Birken und Vogelkirschen lebt der Traubeneichenspinner, Phal. Bomb. Ilicifolia, als eine aschgraue Raupe, die auf dem dritten und vierten Ringe zwey orangefärbige Mondflecken in allen Häutungen und auf dem vorlezten Ringe einen stumpfen fleischernen Zapfen hat. Der Ruhestand in der Puppe dauert 7 Monate. Auf dem Weißdorne, Schwarzdorne und Pfaffenhütchen der überwinterte sehr schädliche orange- und schwarzbunte Weißdornfalter, Baumweißling oder Linienvogel, Papilio heliconius Cratagi. Die Verpuppung geschieht vom Ende des Mays bis in Junius, und die jungen Räupchen kriechen im August und

leiden von der strengsten Kälte nichts als eine größere Erstarrung; der Steineichenspanner, Phal. Geom. roboraria, auf Eichen und Buchen bis in Julius, wo sie sich verpuppt und zur Phaläne wird, aus deren Eyern zu Ende Septembers die zweite Brut erwächst, welche sich auch noch verwandelt und erst nach fast 7 Monaten als Phaläne erscheint. Der Steineichenspinner, Phal. Bomb. Chaonia, dessen Raupe im Junius sich verwandelt, und 9 Monate im Puppenzustande zubringt; der Mast- oder Rothbuchenspinner, Phal. Bomb. Hamula, wovon die erste Brut im Junius, die andere im Spätherbst sich verpuppt und 5 Monate in der Puppe zubringt, da hingegen die erste Brut nur 14 Tage als Puppe ruht; gleichen Aufenthalt und gleiche Verwandlung mit vorigen hat der Mayenspinner oder der bandirte Sichelflügel, Phal. Bomb. ficula; der Hangelbirkenspinner oder Eidernachtfalter, Phal. Bomb. lacertula, und falcula; der Steindeker oder Taunachtfalter, Phal. Bomb. Tau; auf Hornbäumen,

Birken, Eichen und Weiden, verwandelt sich im September in der Erde, der so verderbliche grüne Eichenwickler oder Grünwickler, Phal. Tortrix viridiana, verwandelt sich im May und September; auf jungen Kiefern die Kiefernschabe, Phal. Tinea picullà; auf Eichen, Buchen, Rüstern, und Weiden der Wallnußspinner, Phal. Bomb. Pudibunda; der Vielzahn oder die Birkeneule, Phal. Bomb. Polydon, auf Birken, dessen nackte hellbraune oder bräunlichgraue mit dunklern Seitenstrichen versehene Raupe hat auf dem Rücken gleichfarbige Striche in Formschiefer-Vierecke.

Von dem Anscheine der hervorkommenden Blüthen wird vorläufig auf das Gedeihen der Holzsaamen und der Mast geschlossen, welche jedoch noch vielen Zufällen unterworfen sind, und besonders von dem Kohlendampfe viel leiden.

Nur vom Lerchenbaume fällt in diesem Monate der Saamen ab; und die Saamen der Stieleiche, Quercus faemina, der Mastbuche, Fagus silvatica, und des gemeinen Ahorns, Acer Pseudo-Platanus, gehen auf, wenn sie natürlich ab-

gefallen, oder wie es eigentlich geschehen sollte, wenn die Saat aus der Hand so- gleich nach der Reife oder dem Abfalle voll- zogen wird, weil Reife und Abfall fast im- mer in einem und ebendenselben Monat fal- len.

Da fast alles Wildpret und Geflügel nunmehr in die Sezzeit zu treten anfängt, so müssen alle Schleifwege abgestellt und zu- gegraben, die gangbaren Forstwege und Strassen aber ausgebessert, und den Hirten aufgelegt werden, die Hunde an Stricken zu führen, damit sie keine junge Haasen fangen; und weil das Laub ausschlägt, so muß man die Salzleken wieder nachsehen.

Der Hirsch tritt wegen des Jukens sei- nes wachsenden zarten Gehörnes in niedrige Gehaue, und geht des Nachts nach Quell- kräutern und auf die Saaten. Die gerin- gen Hirsche und die Damhirsche werfen ihr Gehörn ab. Das Reh sucht Abends grüne Saaten, Erbsen- Linsen- Bohnenfelder und Wiesen, und der Bok hat sein völliges Gehörn, aber nicht so re- gelmäßig gewachsen wie der Hirsch, weil er

sein noch weiches Geweih unvorsichtig und muthwillig an Sträuchern und Bäumen zerstößt. Das Wildpret verliert izt überhaupt die Engerlinge.

Das Hauptschwein steckt izt allein in Dickigen und sein Gebrüche oder seine Aesung ist in den Wiesen; hingegen die Bachen suchen in düstern Gebüschen sich zum Sezen oder Frischen sichere Oerter aus, und manche alte Bachen frischen bereits zu Ende des Monats. Junge Keuler und Bachen stehen für sich in Rudeln.

Die alten Haasen rammeln, und die Erstlinge des vorigen Monats sezen; bey den Wölfen geht die Wolfzeit, so wie bey wilden Kazen, Mardern, Wieseln ꝛc. fort.

Der Auerhahn, Birkhahn und Fasanenfalz geht mit dem Ausbruche der Buchenknospen zu Ende; die Rebhühner haben zu Ende des Monats Junge; der Schwan, die wilden Gänse, und wilden Enten paaren sich, die wilden Tauben, Columba Oenas, ruchsen nach, und

von dem Kiebiz, Tringa Vanellus, sucht man die Eyer auf.

Der Schnepfenstrich hört auf, und die Paarzeit tritt ein; aber wilde Gänse, Enten, Tauben und Krammetsvögel, nebst Lerchen werden noch geschossen und gefangen.

Die jungen Hühnerhunde werden in diesem Monate zum erstenmal auf die Rebhühner ausgeführt.

May.

Da mit dem Aufbruche der Knospen die Verpflanzung jeder Holzart aufhören muß, so können nur diejenigen in diesem Monate noch verpflanzt werden, welche geschlossene Knospen haben.

Die Saat des reinen und abgeflügelten Saamen von Nadelhölzern ist in diesem Monat zu endigen, hingegen die Kiefernäpfelsaat anzufangen, und ebenfalls zu beschliessen. Zu Ende dieses Monats werden bey

trocknem heitern Wetter die im Anfange des May gesäeten Kienäpfel, im Fall sie aufgesprungen sind, mit der Strauchegge umgewendet, damit der ausfallende Saamen gehörig vertheilt wird.

In Saat- und Baumschulen muß man alles Unkraut ausjäten lassen; Mäuse und Maulwürfe vertilgen und bey trocknem Wetter gießen. Die im Herbste und Frühling gepflanzten höhern Laubholzstämme, welche beym Ausbruche des Laubes Pfähle nöthig haben sollten, werden izt damit versehen, jedoch ohne die Wurzeln zu beschädigen. Da dieses aber äusserst schwer zu vermeiden ist, so thut man besser, dergleichen Stämme sogleich mit Pfählen beym Verpflanzen zu versehen.

Das Räumen und Aufpflügen der Hauptgestelle und Wildbahnen muß izt beendigt; die Schlagholzgehaue wegen des Wiederausschlags völlig leer gemacht, das so schädliche als ungebührliche Pfingstmayen stehlen verhütet, und in Gebürgen der Abtrieb der Schlaghölzer beendiget werden.

Die Schäl- oder Blättarbeit, so wie die Köhlerey in den Laubforsten und im Gebirge wird eifrig fortgesezt, allein da der Meilerrauch der Befruchtung der Saamen und ihrem Gedeihen so sehr nachtheilig ist, so wird das Kohlenbrennen, wenn man es möglich machen kann, in diesem Monate eingestellt.

Die Eichentreibholzrindenschläge werden geschält, das Schifs- Stab- Nuz- und Bauholz aus den geschälten Eichen aufgearbeitet, auch das Nuzholz von geschälten Birken und Ellern zu gute gemacht, das übrige dazu untaugliche aber zu Brennholz aufgeschlagen. In Gebirgsforsten hauet man in Nadelhölzern nach Brennholz und in Fichtenholzrevieren fället man geringes Bauholz zum Loheschälen.

Das Stöcke- oder Stubenroden in Nadelholzwaldungen überhaupt, das Harzscharren in Fichtenwäldern, das Harzbeulensammeln in Weißtannen und Lerchenbäumen, das Torfgraben und die Bienenweide gehen an.

Die Strassen- und Wasserbaue werden mit Sorgfalt getrieben, und die Aufsicht auf Waldfeuer ist genau zu führen.

In diesem Monate blühen die Traubeneiche, Quercus robur; die Stieleiche, Quercus faemina; die Esche, Fraxinus excelsior; die Mastbuche oder Rothbuche, Fagus sylvatica; der Hornbaum, Carpinus betulus, auch Haynbuche genannt; der gemeine Ahorn, Acer Pseudo-Platanus; der Vogelkirschbaum oder Zwieselbeerbaum, prunus avium; der Elzbeerbaum, Cratagus torminalis, oder Huttelbeerbaum; der Mehlbeerbaum, Cratagus aria; der gemeine Weißdorn, Cratagus oxyacantha; der Holzapfelbaum, Pyrus malus sylvestris; der Holzbirnbaum, Pyrus Pyraster; der Vogelbeerbaum, Sorbus aucuparia; der kleine deutsche Ahorn oder Maßholder, Acer campestre; der Traubenkirschenbaum, oder die Ahlkirsche, Prunus padus; der Sauerkirschbaum, Prunus cerasus; die Lorbeerweide, Salix pentandra; der rothe

Hollunder, Sambucus racemosa; der Kreuzdorn, Rhamnus Catharticus; der Schlehendorn, Prunus spinosa; das Pfaffenhütchen, Evonymus europaeus; der Heckenkirschenstrauch, Lonicera Xylastrum; der weidenblättrige Seekreuzdorn, Hippophae rhamnoides; der Berbisbeerenstrauch, Berberis vulgaris; der wilde Quittenstrauch, Pyrus cydonia; der Quittenmispelstrauch, Mespilus cotoneaster; das Pulverholz, Rhamnus frangula; die Besenpfrieme, oder Ginster, Spartium scoparium; die Gärbermyrte, Myrica gale; die Jägerbeere oder der Trunkelbeerstrauch, Vaccinium uliginosum; die Heidelbeere, Vaccinium myrtillus; die Hülse oder Stechpalme, Ilex aquifolium; der hohe Brombeerstrauch, Rubus fruticosus; die Bären- oder Steinbeere, Arbutus uva ursi; die Rosmarinandromeda, Andromeda polifolia; der kriechende Ginster, Genista pilosa; die Kiefer, Pinus sylvestris; die Weißtanne, Pinus abies; und die Fichte, Pinus picea.

Auf den Zitterpappeln oder Aspen, und auf Weiden lebt izt der Werftweidenspinner, oder weißer Hermelinspinner, Phal. Bomb. Erminea, der mit Ausgang des Sommers sich verpuppt; auch eben daselbst der kleine Hermelinvogel, Phal. Bomb. bifida, der Sarbaumspinner, Phal. Bomb. bicuspis, und der Bandweidenspinner, Phal. Bomb. vinula, welche sich im September verpuppen. Auf Buchen nährt sich der Bergbuchenspanner, Phal. Geom. hexapterata; auf Eichen der Rollrand oder Cerreichenspinner, Phal. Bomb. cabax, der am Tage gewöhnlich in den Rizen der Stammrinde sizt, und im September oder October zum Schmetterlinge wird; auf Eichen, Linden, Pappeln, Weißdorn, Birn- und Pflaumbäumen, der Albernspinner oder große Eisvogel, Pappelvogel, Phal. Bomb. populi, welcher nur Morgens und Abends auf Nahrung ausgeht; auf Eichen und Pappeln der Stieleichenspinner oder die Seegelmotte, Phal. Bomb. velitaris, welcher sich im September verwandelt;

Erlen der Birkenspanner oder Zwergnachtfalter, Phal. Geom. pusaria, ist eine gelblich grüne mit gelben Einschnitten in den Gelenken versehene Raupe, über deren Rücken eine ununterbrochene Carminrothe Linie läuft. Die sechs Klauenfüße sind roth, und sie verwandelt sich im September zwischen zusammengesponnenen Blättern; auf dem Pfaffenhütchen die Spindelbaumschabe, Phal. Tinea evonymella, verwandelt sich im Julius, so wie auch die Vogelkirschenschabe oder Obstmotte, Phal. Tinea padella; auf Birken der Kanonenvogel oder Gelbfleck, Phal. Bomb. bicoboria, und verwandelt sich im October, so wie der Dromedarspinner, Phal. Bomb. dromedarius, der Erlenspinner, Phal. Bomb. camelina, lebt auf Erlen, Buchen, und verwandelt sich im Julius und October; von gleicher Beschaffenheit ist der Zitterpappel-spinner, Phal. Bomb. Tritophus; auf Linden, Ulmen, Buchen, Eichen und Pappeln die Lindeneule, Phal. noctua stabilis, welche sich im Julius in einem Erdhöhlchen ohne Ge-

webe verwandelt; auf Rüstern die Rüster-eule, Phal. noctua affinis, welche im Junius sich verpuppt; auf Tannen der seladongrüne Tannenspinner, Phal. Bomb. unita; auf dem Hartriegel, die Hartriegeleule, Phal. noctua Ligustri; auf Rüstern und Eichen die Frühebirn-eule, Phal. noct. Satellitia, oder der Trabant, verwandelt sich im Junius, und der Schmetterling erscheint im August; auf Eichen, Rüstern, Kiefern und Roßkastanien, der Würfelvogel, oder das Viereck, Phal. Bomb. quadra; so wie auf den beiden erstern Bäumen auch die Ahorneule, Phal. noct. trapeziva; auf Weiden der Korbweidenspinner, Phal. Bomb. Anachoreta; und auf der Rosmarinweide der Rosmarinweidenspinner, Phal. Bomb. reclusa; der Zickzack, Phal. Bomb. Ziczac, auch auf Weiden; auf Eichen, Phal. Pleb. Rur. Quercus; der Blauschwanz, eine Schildraupe, die vor der Verwandlung fast ganz rosenroth gefärbt ist; auf Eichen, der in Gesellschaft lebende Viereichenspinner oder die Kazeneule, Phal. Bomb.

Processionea; auf Birken, Erlen und Saalweiden der Wollenspinner, Phal. Bomb. lanestris; auf Eichen, Ahorn, Birken und Linden der Frostschmetterling, Phal. Geom. Brumata; und auf Eichen der Weißgrünwickler, Pyralis Prasinana.

Der Saamen fällt von nachstehenden Waldbäumen ab, als: von der glatten Ulme oder Rüster, die man zu Ende des Monats täglich untersuchen muß, damit er nicht abfliegt; vom Winterepheu, Hedera helix, von der Kiefer und von der Fichte; hingegen gehen auf die Saamen der Traubeneiche; der Esche; der gemeinen Eller; des Hornbaums; der Birke; der weißen Eller; des Vogelkirschbaums; der rauchblättrigen Sommerlinde und der glattblättrigen Winterlinde; des Holzbirnbaums; des Mehlbeerbaums, und des kleinen deutschen Ahorns; des Traubenkirschbaums; des Sauerkirschbaums; des Kornelkirschbaums, und des Mispelbaums; der Lorbeerweide; des Haselstrauches; des rothen Hollunders; des Pimpernußstrauchs;

Staphilea pinnata; des Schlehendorns; der Besenpfrieme; des Strausbeerenstrauchs; des schwarzen und wilden Johannisbeerstrauches; des wilden Stachelbeerstrauches und des Fäberginster; der Waldrabe, Clematis vitis alba; der Ahlranke, Solanum dulcamara, und der Gärbermyrthe; der Hauhechel, Onophis spinosa; des kleinen stachelichten Ginster; des Eibenbaums; der Hülse; der Bärenbeere; der Rosmarinandromeda; der Preußelbeere, Vaccinium vitis idea; des kriechenden Ginster; des Lerchenbaums und der Weißtanne.

Wegen der Sez- und Brutzeit ist in den Vorhölzern und Dickigen die möglichste Ruhe zu halten, alles Wildpret zu fangen; den Holzmachern mit Hälfte dieses Monats der Wald zu verbieten, und den Eigenthümern der Bauernhunde in Waldörtern vorzüglich das Anlegen der Hunde an die Kette, den Hirten- Schäfer- und Feldwächterhunden aber das Anbinden starker Knittel oder Kleppel zu befehlen, damit sie die jun-

gen Hirsch- und Rehkälber nicht beunruhigen. Die Salzleken, welche stark besucht, auch von den wilden Tauben heimgesucht worden sind, müssen sorgfältig wieder aufgefrischt werden; denn es erleichtert dem Wildpret anizt das Verfärben und sichert den Sommerstand.

Der Hirsch steht in der Kolbenzeit. Die geringen Hirsche werfen endlich das Gehörn ab. Der Dammhirsch sucht izt besonders den lichten Rand der Hölzer. Die Thiere und Riken sezen; und die Tannengeis begiebt sich an stille und sichere Oerter zum sezen.

Das Hauptschwein lebt nebst den Keulern und gelten Bachen wie im vorigen Monate, und alte Bachen frischen.

Alte Haasen sezen zum zweitenmale, und die Erstlinge rammeln, welches in eben der Ordnung bis zum September fortgeht.

Der Wolf führt seine Jungen zum Raube aus, wie der Bär, und der Dachs umgehet mit den seinigen den Bau.

Der Fuchs fängt an seine Jungen in die Feldfrüchte zu führen.

Der Luchs und die wilden Kazen wölfen; der Fischotter sezt; die Marder, Wiesel und Iltisse richten wegen der Jungen großen Schaden an, und der Biber erneuert seinen Bau.

Die Gäms begiebt sich in ruhige Felsengründe, um zu sezen, so wie überhaupt die Gämse nun auf die höchsten Alpenspizen ziehen, um das junge Gras aufzusuchen.

Der Auerhahn, Birkhahn, Rebhühner, Fasanen, Schwäne, Gänse, Enten rc. brüten; der Trappe paart sich, die Wachteln, Tetrao Coturnix, sind völlig angekommen, und fast alle Raubvögel haben Junge.

Die jungen Füchse, wo selbe nicht geflissentlich geheeget werden, sind auszugraben, so wie den schädlichen Raubvögeln, in den Nestern die Jungen und Eyer zu zerstören.

Die Jäger und Förster sollen auf die jungen Bauernbursche und Vogelfänger acht haben, damit nicht so viele den Wäldern nüzliche Vögel, z. B. Spechte, Eulen, Meis-

sen rc. weggefangen und vertilgt würden, da man sonst jedes Frühjahr den Raupenfraß zunehmen sieht und oft wegen Fangung der Singvögel Stundenweit in gesangleeren Gehölzen gehen muß.

Gewöhnlich pflegen die Jäger in diesem Monate schon mit den Leithunden zu ziehen; allein da das Wildpret noch färbt, und von seinen Haaren an den Sträuchern und Hecken hängen läßt, so ist es den Leithunden nachtheilig, indem sie bisweilen ihre ganze Fährte verlieren. Eine Wohlthat für dieselbe hingegen ist es, diese Hunde in den jungen Saamen zu führen, den sie gern genießen. Er ist ihnen gesund, und dient denselben statt einer Purganz.

Junius.

Den 24sten dieses, Aufgang der Rothwildprets-Jagd.

Im Anfange dieses Monats muß der Forstwirth genau auf das Reifwerden des Saamens der Ulmen, Ilmen oder Rüstern Achtung geben, damit er nicht abfliegt, und ihn einsammeln. Zur Einsaat des Ulmensaamens hingegen, welche acht Tage vor oder nach dem Johannistag zu geschehen pflegt, wird der Boden zubereitet. Die Ulmen sind besonders an solchen Orten vortheilhaft anzusäen, wo eine Herbst- oder Frühlingssaat der Eicheln und Buchekern im Freyen durch die Frühlings- und besonders durch die Mayfröste verheeret worden ist.

In den Saat- und Baumschulen gehen die Arbeiten des vorigen Monats ununterbrochen fort, und das Anbinden der mit Pfählen versehenen größern Bäume ist nunmehro wegen ihrer Belaubung zu beenden. Bey dürrem Wetter muß man, und zwar besonders die neugepflanzten Bäume fleissig Abends, oder vor Sonnenaufgang begießen. In großen Holzkämpen im Freyen ist, wenn sie an einem Bache oder Flusse liegen, oder wenn Teiche in der Nähe sind, hiezu ein Schöpfrad, wie man zur Wiesen-

wässerung braucht, zur Ersparung des Taglohns dazu anzuwenden.

In Ansehung des aufgehenden und aufgegangenen Saamens, so wie auch des natürlichen Anflugs ist die genaueste Sorgfalt zu tragen, daß demselben kein Schaden zugefüget werde. Daher muß man bey allen in vorigen Monaten angegebenen Gegenständen die Aufsicht verdoppeln, und diesen noch die besondere Aufsicht auf das schädliche Laubstreifeln, wenn es gewöhnlich ist, auf das Gras stehlen, Einhüten, Erdbeer- Ameiseneyer- und Kräutersammeln hinzufügen.

In den schlecht bestandenen, und vom Holze entblößten Revieren fängt die zum großen Nachtheile der Holzkultur hie und da eingeführte Grasbenuzung an, und die Jäger und Förster müssen dahero wegen der Sezzeit und des jungen Anflugs die zum Grasen kommende Leute strenge beobachten.

Zur Verhütung der so gefährlichen Wurm- oder Baumtrockniß darf in den Fichtenwäldern kein Stamm und keine Stange mehr gefället werden.

Die Floßbäche und Teichdämme sind auszubessern, und die für das künftige Jahr abzutreibenden Schläge und Gehaue anzuweisen.

In den Weißtannenwäldern werden junge Tannzapfen zur Bereitung des Terpentinöls und des Spiritus gebrochen.

In diesem Monate blühen die Sommer- und Winterlinde; der Mispelbaum; der schwarze Hollunder, Sambucus nigra; der Schlingstrauch; der Pimpernußstrauch; die Rheinweide oder der Liguster; der Hartriegel, Cornus sanguinea; der Schwalkenbeerstrauch; die Weinrose und große rauhe Hagenbuttenrose; die blasse, weiße und gelbe Feldrose; die Waldrebe; die Erdrose; der kleine stachelichte Ginster; der Kühnpost; die Akerbrombeere, Rubus caesius; die Moosbeere; die Preußelbeere; der kriechende Ginster; und die Krähenbeere, Empetrum nigrum.

Den Saamen lassen in diesem Monate abfallen; die rauhe Ulme; die Silber-

pappel; die Zitterpappel und die gemeine Pappel nebst der weißen Weide; allein weder von den Pappeln, noch von den Weiden sammelt man die Saamen ein, weil diese Bäume sich leichter durch Sezstangen und Steklinge vermehren lassen; die Mandelweide; die Bruchweide und gelbe Bandweide; die Saalweide; die rothe Bandweide; die Werftweide; Korbweide; gelbe Bachweide; Rosmarinweide; salbeyblättrige Weide und kleine Sandweide.

Allein von nachstehenden Bäumen gehen in diesem Monate die Saamen auf, nämlich von der glatten Ulme, der im Anfange Monats gesäet werden muß; vom Elzbeerbaume, Holzapfelbaume und Vogelbeerbaume; schwarzen Hollunder; Kreuzdorne; gemeinen Weißdorne; Schlingstrauche; vom Ligufter; Pfaffenhütchen; Hekenkirschen; weidenblättrigen Seekreuzdorne; Hartriegel; wildem Quittenstrauche; Quittenmispelstrauche; Schwalkenbeerstrauche;

der Weinrose; großen rauhen Hagebuttenrose; Pulverholze; der blassen, weißen und gelben Feldrose; wildem Geisblatte, Lonicera periclymenum; der Erdrose; vom Trunkelbeerstrauche; Heydelbeere; Kuhnpost; hohem Brombeerstrauche; Mistel; Winterepheu, Hedera helix; Akerbrombeere; Moosbeere; gemeinen Heyde; Sumpfheyde; der Kråhenbeere; der Kiefer, Fichte und vom Wachholder.

Auf Schwarzdorn oder Schlehenstauden trift man den Seegelvogel oder Mandelfalter, Papil. Eques Achivus Podalirius an, dessen Raupe zwischen dem Bauche und den Brustfüßen am dikſten iſt und nach hinten dünner wird. Sie hat anfönglich eine lichte, nachher eine gelblich grüne Farbe, sammetartige Haut, einen ganz mit rothen Pünktchen beſtreuten Körper, auf dem Rüken und an den Seiten weißgelbe Linien und hinter dem Kopfe zwey fleiſcherne gelbe Orangen oder Hörner, womit sie sich gegen andere Insekten verthei-

diget. Vor der Verwandlung wird sie gelb, bekommt braune Flecken, schrumpft sehr zusammen und nach vierzehn Tagen erscheint der Schmetterling. Zu Ende dieses Monats verwandelt sich bereits der im May genannte Citronenvogel, oder Kreuzdornfalter, welcher auf dem Faulbaume und Kreuzdorne lebt. Auf den Vollweiden, Aspen und Zitterpappeln, Buchen und Eichen findet man izt verschiedene Arten Schillervögel, Pap. Nymph. Geniat. Iris, deren Raupen 1½ Zoll lang sind, meistens auf beyden Seiten breit gedrükte Köpfe mit zwey Hörnern, einen ganz mit kleinen Knöpfgen besezten an der Seite behaarten grün gefärbten Körper haben, worüber einige gelbe Linien laufen. Die Füsse sind grün bey diesen Raupen, welche schon im Herbste aus dem Ey kommen, überwintern und sich in diesem Monate anfangen in eine mattgrüne zweyhörnige Puppe zu verwandeln, woraus nach 9 bis 14 Tagen der Schmetterling erscheint. Ebenfalls auf Weiden und Birken lebt izt der Trauermantel, Pap. Nymph. Phal. Antiopa, eine schwarze mit weißen

Punkten bestreute und vielen kurzen Haaren bewachsene Raupe, welche auf den 8 mittelsten Ringen große rothgelbe Flecken nebst einer schwarzen Linie hat. Jeder Ring ist mit 7 schwarzen scharfen Dornen besezt und die Bauchfüße sind rothgelb, die Vorder- und Hinterfüße aber schwarz. Zu Ende dieses und zu Anfange des folgenden Monats verwandelt sie sich in eine grauliche braune oder aschgraue Puppe, aus welcher nach drey Wochen der Schmetterling kommt. Die Hekenkirschen und der Jelängerjelieber müssen in diesem Monate die Linneische Sybille oder den kleinen Eisvogel, Pap. Nymph. Phal. Sybilla ernähren, dessen gelblich grüne mit feinen weissen Haaren besezte Raupe sich in eine grüne Puppe verwandelt, die nach 14 Tagen braun wird und den Schmetterling hervorbringt. Das Eichenlaub zerstört auch izt noch der Blauschwanz oder Eichenfalter, Pap. Pleb. Rur. Quercus; den Faulbaum oder die Schiesbeere, der Streupunkt, Pap. Pleb. Rur. Argiolus, dessen gelblichgrüne mit feinen Härchen besezte Schildraupe auf

dem Rüken eine dunkelgrüne Linie und einen kleinen schwarz glänzenden Kopf nebst dergleichen Füßen hat. Aus der grünen und braunen Puppe entwikelt sich nach 14 Tagen der Schmetterling. Auf der gelben Bandweide oder Dotterweide trift man den Dotterweidenfalter, Pap. Nymph. Phal. Xanthomelas. an, dessen schwarze dornige Raupe einen gelben Streifen und weiße Härchen über den ganzen Körper hat. Der Schmetterling erscheint innerhalb 14 Tagen; auf dem Hartriegel den bekannten Liguster-Rhainweidenschwärmer, Sph. Legit. Ligustri; auf Eichen, Buchen, Birken und Saalweiden der T Vogel oder Rothbuchenspinner, Phal. Attacus Tau, dessen Raupe erst hellgrün und mit hochrothen Dornen besezt ist, welche sich nach der dritten Häutung verliert. Sie hat chagrinartige Haut, 8 weiße Streifen durch die Ringe und orangegelbe Vorderfüße und Luftlöcher. Ihre Verwandlung aber geschieht in der Erde in eine braune Puppe, woraus sich im künftigen Jahre im May die Phaläne entwickelt; auf Weiden und Pappeln lebt der bekannte Ga-

belschwanz, Phal. Bomb. Vinula, und der weiße Hermelinfalter, Phal. Bomb. Erminea, deren Phalänen erst im folgenden Frühjahre ausfliegen. Die jungen Birken, Erlen und Haselstauden zerfrißt gegenwärtig der Buntflügel oder Hagebuchenspinner, Phal. Bomb. Versicolora, dessen Raupe erst schwarz und mit Härchen besezt ist, sie aber noch vor der ersten Häutung verliert und eine grünliche Farbe erhält. Nach der vierten Häutung ist diese in Gesellschaft lebende glänzend grüne Raupe bis 3 Zoll lang und hat 9 weiß und schwarz gerändete Luftlöcher. Vor der in der Erde geschehenden Verwandlung in die dunkelschwarze Puppe wird sie röthlichbraun und flekig, die Phaläne aber entwikelt sich erst im folgenden Frühjahr. Die Nonne oder der Flechtenspinner, Phal. Bomb. Monacha, lebt auf Kiefern, Eichen und Weiden. Diese dunkelgraue mit erhabenen blauen und rothen Knöpfgen gezierte 1½ Zoll lange Raupe hat starke Haarbüschel hinter dem Kopfe, und gelblichbraune Vorderfüße, die übrigen aber sind graulich gelb

und schwarz gezeichnet. Die glänzendbraune Puppe verwandelt sich nach 3 Wochen in eine Phaläne. Weiden und Zitterpappeln leiden besonders von dem Weidenspinner oder Ringelfuße, Phal. Bomb. Salicis, dessen haarige braungraue Raupe 1 ½ Zoll Länge, einen schwarzen, weiß- oder gelbgeflekten Rüken mit rothen behaarten Knöpfen, eine weiße Rükenlinie und schwarze Vorderfüße, übrigens aber braune Füße hat. Die schwarze mit weißen Fleken und Linien gezeichnete Puppe entwikelt sich nach 4 Wochen zum Spinner. Gleiche Hauptfarbe hat die auf Pappeln, Aspen, Weiden und Weißdorn lebende Raupe der Espenspinner oder Wirrband, Phal. Bomb. Anastamasis, dessen Puppe schwärzlichblau und mit hochrothen Rükenstreifen geziert ist, und nach 14 bis 20 Tagen in die Phaläne sich verwandelt. Auf den italienischen Pappeln nährt sich der Zahnflügel, Phal. Bomb. Tremula, dessen schwarzgrüne Raupe über den Rüken eine schwarze Linie in die Länge hat, sich zeitig in der Erde in eine dunkelbraune Puppe verwandelt, woraus im folgenden Frühjahre

die Phaläne sich entwikelt. Der bekannte kleine Nachtpfau oder das kleine Pfauenauge, Phalaena Attac. Pavonia minor, trift man izt auf Schlehen, Erlen, Eichen, Birken, Hornbäumen und wilden Rosen an, woselbst sich die 2 Zoll lange hellgrüne Raupe in einem künstlichen trichterförmigen Gewebe in eine dunkelbraune Puppe verwandelt, woraus im folgenden May, bisweilen auch erst nach 2 Jahren, die Phaläne hervorkommt. Gleiche Nahrung liebt auch die Haseleule, Phal. Bomb. Coryli, deren rothbraune mit gelblichen Seitenstreifen gezierte zollgroße alsdann fleischfarbige mit gelbrothen dünnen Haaren besezte Raupe sich im September in eine schwarze und rothbraune Puppe verwandelt, woraus die Phaläne im nächsten May kommt. Die Weiden und Pappeln werden auch noch von dem aschgrauen Erpelschwanze, Phal. Bomb. Anachoreta, der nach einem dreywochentlichen Puppenzustande erscheint, von dem rothgelben Erpelschwanze, Phal. Bomb. Curtula, der nach vier Wochen aus der Puppe kommt, von dem klei-

nen Erpelschwanze, Phal. Bomb. Reclusa, der theils nach 3 Wochen, theils erst im folgenden Frühjahr der Puppe entschlüpft, vom kleinen Gabelschwanze, Phal. Bomb. Bifida, welcher im folgenden Frühjahre erscheint, vom Brustpunkte, Phal. Bomb. Furcula, der wie voriger und folgender erscheint, vom Sichelfühler, Phal. Bomb. Palpina, und vom Brandflügel, oder Porzellänraupenspinner, Phal. Bomb. Dictaea, der sich in 4 Wochen entwikelt, zerstört. Auf Weiden, Erlen, Hornbäumen, Birken, Pappeln, Linden und Eichen nährt sich der Kronenvogel, Phal. Bomb. Camelina, dessen Raupe erst grün, dann roth ist, sich in der Erde zu einer schwarzbraunen am Ende mit einem Stachel versehenen Puppe verwandelt, woraus die Phaläne der ersten Generation nach 4 Wochen, und die der zweyten im künftigen Frühjahre sich entwickelt. Die Mastbuchen, Eichen und Linden leiden von der hell- oder dunkelgrauen Raupe, der Vierpunkt, Phal. Bomb. Quadra, der nach 4 Wochen aus einer braunrothen Puppe

erscheint. Die Eulenphaläne mit geäderten Streifen, Noct. Rhizalitha, nährt sich als eine blaulichgrüne Raupe vorzüglich auf Eichen, verwandelt sich in eine rothbraune Puppe und erscheint wieder im August.

Der Jäger muß izt für die Aufräumung der Tränken und Suhlen sorgen, auch die Salzleken wieder auffrischen.

Die Arbeit oder Behängezeit mit den Leithunden nimmt ihren Anfang, sobald sich die Hirsche ganz verfärbt haben; und der Jäger besucht täglich in seinem Reviere die Fuchsbaue, um die Fährten der jungen Füchse auszuspüren, welche izt vor denselben spielen und sich sonnen.

Die hohe Jagd geht für die Vasallen am 24sten dieses Monats auf, und für die Hofküchen werden junge Rehe und junge Haasen geschossen.

Der Rothhirsch fängt an feist zu werden, und verfärbt sich völlig; auch schlagen einige schon zu Ende des Monats das Bast von ihrem reifen Gehörne; das Thier hingegen hält sich mit seinem Kalbe gern allein

auf. Der Damhirsch schiebt ein neues Gehörne, und verändert seinen Stand fast täglich; die Tannengeis aber sezt in diesem Monate.

Der Rehbok hält sich zu den Schmalrieken und scherzet mit denselben; hingegen alte Rieken führen ihre Kize, und junge Rieken sezen.

Die wilden Schweine stecken noch in Dickigen und die Bachen, welche im vorigen Monate gefrischet haben, schlagen sich nun mit ihren 8 bis 10 Frischlingen zu den übergelaufenen Bachen.

Der Haase rammelt und sezt.

Der Wolf und der Fuchs schweifen izt weit umher, um Raub für ihre Jungen aufzusuchen, welche man izt in ihren Lagern aufsucht, und die jungen Füchse aus den Bauen ausgräbt.

Die wilden Kazen, Luchse, Marder ꝛc. rauben für ihre Jungen allerley Wildpret und Geflügel, und äsen sich im Nothfalle von Luder.

Die Fischotter lehrt ihre Jungen den Raub fangen, und verläßt sie alsdann.

Der braune Bär steht in der Hizzeit oder begattet sich, und die Bärin geht in Gesellschaft ihrer Jungen auf den Raub aus.

Der Dachs sticht hin und wieder auf Wiesen und Aeckern nach Gewürmen und Wurzeln.

Der Biber sezt 3 bis 4 Junge.

Der Auerhahn lebt wieder allein, und die Auerhenne führt ihre Jungen. Der Birkhahn fällt in die Fruchtfelder, und die Birkhenne hält sich mit den Jungen im Dickige auf. Das Rebhuhn führt seine Jungen in die Waizenfelder und Sommersaaten. Die Fasanen haben zum Theil schon Junge, zum Theil aber brüten sie noch wie die Trappen.

Die Schwäne haben Junge wie die wilden Gänse und Enten.

Das Reiherhuhn geht mit der Brut, der Reiherhahn aber allein auf Raub aus; aber der Storch und die Rohrdommel brüten ihre Jungen aus.

Die Schnepfen führen ihre Jungen an, und man muß sie in der Brütezeit durch-

aus nicht aufsprengen, weil das Huhn sonst die Eyer verläßt.

Alle Raubvögel jagen mit dem Ende dieses, und zum Anfange des folgenden Monats ihre Jungen von sich, die nun allein für ihren Unterhalt sorgen müssen.

Julius.

Den 25sten dieses, Hirschfeiste, Rehboks-Blaten.

Zu Anfange dieses Monats sollen die Forstverbesserungsanschläge für den nächsten Herbst und Frühjahr entworfen und eingegeben werden, wobey zugleich zu bemerken ist, ob der Saamen in diesem Jahr gerathen wird, und ob in den Nadelholzzapfen der Wurm sich eingefunden hat, welcher die Saamenkörner ausfrißt.

In den vorgeschonten Birkengehauen für künftiges Jahr wird der Boden durch Haken oder Pflügen wund, und zum natür-

lichen Anfluge geschickt gemacht. Ueberhaupt müssen in diesem Monate die der Ueberschwemmung nicht ausgesezte Ellerngehaue wund gemacht, und aller Waldboden zur Herbstsaat vorbereitet werden.

Da izt der Birkensaamen reift, so ist genau auf die Reife zu merken, und derselbe einzusammeln, weil er sogleich abfliegt.

Hat man im vorigen Monate die Rüster- oder Ulmensaat nicht vollenden können, so ist nun der Beschluß damit zu machen.

In den Saat- und Baumschulen wird mit den Arbeiten des vorigen Monats fortgefahren, die Wasserreiser und anders unnüzes Holz ausgeschnitten, bey trokener Witterung das Begießen fortgesezt, und in den Baumschulen oculiert.

Das Harzreißen und Schaben geht fort, ist aber auch bey eintrettender großer Hize und Anhalten derselben einzustellen. Bey starken Gewitterregen und beym Schmelzen des Schnees auf Gebürgen, ist wegen des schnellen Anschwellens der Waldbäche und Flüsse sorgfältig auf die Fisch- und Floßtei-

che Achtung zu geben, damit sie nicht übertretten und ausreißen.

Auf die Waldfeuer und das Grashauen muß die genaueste Aufsicht geführt, und das schädliche Blattstreifeln und Abschneiteln der Linden, Eichen, Buchen ꝛc. ganz beendigt werden.

Das Kohlenbrennen in Laubhölzern, Tannen- und Fichtenrevieren kann nach vollendeter Blühtezeit wieder angefangen und eifrig fortgesezt werden, so wie das Torfgraben, Stöke- oder Stubenroden und die Bienenweide.

In diesem Monate blühen blos noch die Weinrose; die blasse Feldrose; der Liguster; der Färberginster, Genista tinctoria; das wilde Geisblatt oder die Zaunlilie, Lonicera periclymenum; die Waldrebe; die Alpranke; die Hauhechel; der Kühnpost; die Akerbrombeere; die Preußelbeere und die Linden.

Der Saamen wird reif vom Kellerhals; Heidelbeer- und hohen Brombeerstrauche.

Der Saamen gehet auf von der rauhen Ulme; Silberpappel; Zitterpappel; gemeinen Pappel; weißen Weide; Mandelweide; Knakweide; gelben Bandweide; Werftweide; Korbweide; gelben Bachweide; Rosmarinweide; salbeyblättrige Weide; kleine Sandweide; Berbisbeerstrauch und Kellerhals.

Alle Raupen des Citronenpapillions, des Trauermantels, des grossen Fuchses, der Sibille, des Blauschwanzes, des Dotterweidenfalters, des Steineichenfalters, des Eichenschwärmers, des T Vogels, des Traubeneichenspinners und des Gabelschwanzes rc. fangen theils ihre Verwandlung an, theils vollenden sie dieselbe. Auf Linden, Weiden und Haselstauden trift man izt schon die unter einem gemeinschaftlichen Gewebe lebenden Raupen des Lindenspinners oder des Mondvogels, Phal. Bomb. Bucephala an. Die aus dem Ey kommende Raupe sieht ganz schwarz aus, und erhält nach der ersten Häutung nach

der Länge des Körpers gelbe Streifen. Nach der dritten Häutung trennt sich die Gesellschaft, und die Raupen erhalten nach der vierten Häutung eine schwarzbraune Grundfarbe. Der ganze Körper ist mit dünnen feinen Haaren besezt. Sie verwandelt sich zu Ende Septembers und Anfang Octobers in der Erde in eine dunkelbraune Puppe, woraus im künftigen May oder Junius die Phaläne sich entwickelt. Die Verwandlung tretten zu Ende des Monats an der Kronenvogel oder Cameelraupenspinner, der Eichenbuchspinner, und der Bruſtpunkt.

Der Hirsch mit seinem vollen Gehörne zieht des Abends zeitig in die Getreidfelder, und hält sich gern in dichten Feldhölzern, oft auch im Wintergetreide auf, um vor dem Ungeziefer sicher zu seyn. Das Thier fängt an mit dem Kalbe um sich zu gehen, und tritt zum andern Rothwildpret.

Der Schaufelhirsch fegt sein Gehörn und fängt an feist zu werden; die Tannengeis hingegen hält sich mit ihrem Kize sehr verborgen.

Es werden Kolbenhirsche und allerley junges Wild für die herrschaftlichen Küchen geschossen.

Der Rehbok scherzt mit dem Schmalrieken, und läuft aufs Blatt.

Die Hauptschweine fangen an, um sich zu gehen, und die Bachen stehen sämtlich in Rudeln.

Der Haase sezt zum drittenmale, und die Jäger suchen die jungen Märzhaasen zum Schuß auf.

Der Wolf reißet nieder was ihm vorkommt, und der Fuchs nebst den wilden Kazen ꝛc. führen ihre Jungen noch an.

Der Biber trägt seinen Jungen zum Unterhalte weiches Holz zusammen.

Die Fasanenhenne führt die Jungen zur Nahrung in die Nesseln und solche Oerter, wo sie Ameiseneyer finden.

Die Trappenhenne hält sich mit ihren beiden Jungen verborgen, und wenn sie davon gesprengt wird, so pfeift sie dieselben wieder an sich.

Die Schwäne ziehen mit ihren Jungen nach großen Gewässern und stehenden

Seen, wo sie ihre Nahrung leichter finden können.

Zu wilden Gänsen ist die Schießzeit und der Schlagfang.

Die junge Entenjagd und die kleine Schnepfenjagd werden stark getrieben.

Die Waldungen werden mit Anfange dieses Monats gewöhnlich Maria Heimsuchung wieder geöfnet, das heißt, nicht mehr so strenge geheget, weil das junge Wildpret schon ziemlich erwachsen ist. Allein die Schäfer- Hirten- und andere Hunde dürfen demohngeachtet nicht in den Wald, und die Forstbedienten müssen auf die Erd- und Heidelbeersammler genaue Aufsicht haben.

August.

Den 24sten Aufgang der Gämsenjagd, auch der niedern Jagd an einigen Orten.

Auch in diesem Monate wird mit der in dem vorigen bemerkten Reinigung der Baum- und Saatschulen, der Holzpflanzungen und der Aufsicht über das Kohlenbrennen und die Hirtenfeuer sorgfältig fortgefahren. Wenn in den Plantagen einige gepflanzte Bäume nicht fortgekommen sind, so muß man sie ausreißen, und in der nächsten Pflanzzeit wieder ersezen, weil man sonst keine geschlossene Oerter bekommt. Bey manchen Baumarten geht das Oculieren noch an, und zur Herbstpflanzung müssen die Löcher gemacht werden.

Die Tannen, Fichten und Kiefern, nebst allen immergrünen Laubhölzern kann man schon wieder nach vollendetem zweiten Triebe verpflanzen; nur nicht die Lerchenbäume, weil sie noch in vollem Triebe stehen.

Der frühe Birkensaamen wird eingesammelt und gut aufbewahret, bey dem späten aber muß man genau auf die Reifzeit Acht haben, damit man ihn ebenfalls einsammeln kann.

Vom Trauermantel entschlüpft in diesem Monate die zweite Brut dem Eye

und überwintert, so wie auch vom Rüsternfalter, vom Dotterweidenfalter, vom Zitronvogel, vom Zikzak, vom Eschenspinner, vom Steineichenspanner, vom Mayenspinner oder Sichelflügel, und vom grünen Eichenwikler; die Verwandlung hingegen tretten an der weiße Hermelinspinner oder Werftweidenspinner, der Hagebuchenspinner, der Pappelweidenspinner oder kleine Hermelinvogel und die Erleneule. Auf den Ahorn- Roßkastanien- Aspen- Eichen- und Weidenblättern nähret sich izt die Ahorneule, Roßkastanieneule oder Gelbzotte, Phal. noct. aceris, deren zolllange Raupe dicht mit langen zottigen Haaren nebst gelben und röthlichten Haarbüscheln bekleidet ist. Sie hat eine röthlichbraune Haut, über den Rücken eine Reihe glänzend weißer und schwarz eingefaßter Flekgen, und einen glänzend schwarzen gelblich bezeichneten Kopf. Aus der rothbraunen Puppe kommt im May oder Juny die Phaläne. Die Weiden- Pappeln- Birken- Mastbuchen- Hornbäume und Eichen

werden auch noch in diesem Monate häufig vom Atomwikler oder Atomennachtfalter, Phal. Tortr. Atomana, zerstört. Die acht Linien lange Raupe hat einen bräunlichrothen Kopf, einen bald gelb, bald schmuzig mattgrün gefärbten Körper, über den Rüken einen dunkelgrünen Strich, sehr abweichende Brustfüße und mit kleinen Häkgen besezte Bauchfüße. Aus der kastanienbraunen Puppe kommt im April oder May die Phaläne hervor.

Die lebendigen Heken müssen beschnitten, alle Wasserbauarbeiten beendigt, und zu dem Bauholze des künftigen Jahres die Anschläge gemacht werden.

Auf den im folgenden Monat abzutreibenden Brennholzgehauen kann man Laub und Streu rechen, und aus dem Walde schaffen.

In diesem Monate fällt der Saame ab vom Vogelkirschbaume; Sauerkirschbaume; rothem Hollunder; Hekenkirschen; und vom kriechenden Ginster.

Die Haselnüsse fangen an reif zu werden, und das Einsammeln des Lerchenschwammes nimmt seinen Anfang.

In den Nadelhölzern wird zu Ende dieses Monats Brennholz angewiesen und gehauen; von den eingesammelten Kreuzdornbeeren aber das Blasengrün bereitet.

Die Viehhütung ist in den Mastrevieren zu sperren, und die Forstbedienten müssen die vorläufigen Anzeigen von Beschaffenheit der Mast und wie die Reviere in Pacht stehen, ihren Vorgesezten anzeigen.

Den 24sten dieses Monats geht die Gämsenjagd, wie auch an einigen Orten die niedere Jagd auf, der Vogelfang auf dem Heerde und in den Dohnen, so wie auch das Hühnerfangen geht an.

Izt ist die Hirschfeistzeit und die sicherste Gelegenheit das Behängen mit dem Leithunde zu vollenden. Der Hirsch fängt gegen Ende dieses Monats auch bereits an das Thier aufzusuchen, welches in die Felder tritt. Der Damhirsch

fängt an feist zu werden, und die Tanngeis führt ihr Kalb mit sich aufs Geäse.

Zu Ende dieses Monats werden vorzüglich die Hauptjagden angestellt; auch noch die Parforcejagden gehalten.

Wenn der Jäger in diesem Monate gefallenes Rothwildpret findet, so muß er genau untersuchen, ob die Knotenkrankheit deren Ursache sey, um die nöthigen Maasregeln dagegen treffen zu können.

Der junge Rehbok beschlägt die Rieke aus Geilheit, jedoch ohne Befruchtung. Auch bürschet man in diesem Monate Rehböke.

Schweine und Bachen besuchen izt nebst den Frischlingen fleißig die Fruchtfelder, wo sie zum Nachtheile des Landmanns zuweilen die größten Verwüstungen machen, wenn sie in zu großer Anzahl gehegt werden.

Der Haase rammelt und junge Haasen werden abgeschossen.

Die jungen Raubthiere ziehen mit dem Ende dieses Monats ihr wollenes Ju-

gendkleid aus, und einen neuen warmen Pelz an; allein die jungen Bären behalten einen weißen Ring um den Hals, welcher sich erst spät verliert.

Der Dachs fängt an feist zu werden, geht wegen seiner Nahrung weit umher und wird zu Ende dieses Monats ausgegraben.

Alte und junge Raubvögel werden ebenfalls in Eisen gefangen und geschossen.

Der Auer- und Birkhahn nebst dem Huhne und den Jungen, liegen in Dikigen verborgen, so daß man sie nicht leicht ohne Hund finden kann.

Die wilden Gänse und Enten fallen auf die Stoppeln und Fruchtfelder, Wiesen und Eichen. Alles dieses Geflügel wird izt fortgeschossen, besonders aber die Zugenten und Schnepfen, welche man auch in Nezen und Schleifen fängt. Von leztern streichet der Hahn des Morgens und Abends. Zur Jagd der Wasserschnepfen ist izt die rechte Zeit Hunde zu dressieren.

Die Wachteln werden an den Sommersaaten gefangen, und die wilden Tau-

ben in den Fruchtfeldern, besonders in Wiken auf dem Anstande geschossen.

Die Lerchen liegen in der Mausezeit und werden sowohl tirassirt als auch mit Tag- und Nachtnezen gefangen.

September.

Den 12ten dieses Anfang der Hirschbrunst, und den 17ten Aufgang der niedern und Schweinsjagd an einigen Orten.

Die Arbeiten zum Anbau und zur Unterhaltung werden, wie im vorigen Monate, fleißig fortgesezt, und man kann die Lerchenbäume nunmehro anfangen zu pflanzen; so wie man das Einsammeln des späten Birkensaamens beschließt, hingegen das Einsammeln des Weißtannensaamens anfängt.

In Kiefern- Tannen- und Fichtenrevieren wird Brennholz geschlagen, und das

darunter befindliche Nuz- und Bauholz ausgeschossen.

Die Köhlerey wird wegen der langen Nächte, wo der Köhler die im Meiler entstehenden Löcher nicht sogleich gewahr wird und dadurch großer Holzverlust entstehet, zu Ende dieses Monats, wenn nicht die höchste Nothdurft die Fortdauer bestimmt, im Gebirge, in der Ebene und in Laubforsten geschlossen; aber das Stökeroden geht fort.

Das Harzscharren an Fichten geht nach den Hundstagen wieder an, und die Bienenweide im Gebirge hört auf, allein in Gegenden, wo man viel gemeine Heide hat, schaft man die Bienen in diese Reviere.

Die Vogelbeere werden zum Vogelfange, zum Mus- und Saftkochen, auch zum Brandweinbrennen mit Ende dieses Monats gesammelt, so wie die Hanebutten- und Preußelbeere.

Die Mastbesichtigungen und Mastverpachtungen nehmen ihren Anfang, so wie man auch für unverpachtete in Fehme zu nehmende Mastreviere sich tüchtige Masthirten miethet, und die Schweinebuchten in guten Stand sezen muß.

Mit dem Michaelistage geht das Rafft- und Leseholzholen der Eingemietheten in den gewöhnlichen Holztagen wieder an.

In diesem Monate blühet die salbeyblättrige Weide, die Alpranke, der hohe Brombeerstrauch und die gemeine Heide.

Der Saamen fällt in diesem Monate ab von der späten Birke, Holzbirnbaume, Traubenkirschenbaume; Kornelkirschbaume; Lorbeerweide; Haselstrauche; Besenpfrieme; Strausbeerenstrauche; schwarzen und wilden Johannisbeerstrauche; wildem Stachelbeerstrauche; Färberginster; Trunkelbeerstrauche; Heidelbeere; kleinen stachelichten Ginster; Eibenbaume und Krähenbeere.

In diesem Monate verpuppen sich der Kreuzdornfalter, der Weidenschwärmer, der Lindenschwärmer, der Rothbuchenspinner, der Birkenspinner, der Lindenspinner oder Bandelvogel, der Sichelfühler oder

Weißweidenspinner, der Haselnußspinner, der Haseleichenspinner, der Wallnußspinner, die Eichbaumeule, der Steineichenspanner, der Wollweidenwikler, der Kahneichen- oder grüne Eichenwikler, und der Atomenwikler; als zweite Brut aber erscheint der Pappelschwärmer, Zahnflügel oder Kanneneglufe, der Traubeneichenspinner, Mayenspinner, Quitten- oder Eichenspinner, der Porzellainvogel, Erlenspinner, Lorbeerweiden- und Korbweidenspinner, und der Balsampappelspinner. Auf Eichen und Buchen trift man jezt an den Zwergeichenspinner, Phal. Bomb. Teſtudo ſeu Limacodes, dessen hellgrüne Raupe einer Schildraupe oder kleinen Gartenschneke gleicht. Ueber den Rüken ziehen sich zwey gelbe roth eingefaßte Streifen und die Seiten sind mit einem gelben Rande umgeben. Die Bauch- und Schwanzfüße fehlen gänzlich und an ihrer Stelle hat sie erhabene Schwielen, woraus sie beym Fortschreiten eine klebrige

Feuchtigkeit läßt. Die Phaläne kommt im April vor, sezt ihre Brut im May ab, die sich im Juny verpuppen und in Phalänen verwandeln, welche die Septemberbrut liefern. Die Linden und Weiden ernähren in diesem Monate die schlakenfärbige Spinnerphaläne, Phal. Bomb. scoriacea, deren zolllange Raupe bald blaßgrün, bald schmuzig weiß, bald blaßgelb gefärbt ist; über den Rüken eine und auf jeder Seite zwey weiße Linien hat. Die Puppe ist glänzend röthlichbraun und die Phaläne erscheint im folgenden April. Auf Pappeln findet man den Saalbaumspinner oder Pappelbohrer, Phal. Bomb. Terebra, dessen Raupe der Cossusraupe im Körperbau, in der Lebensart, Verwandlung und Entwiklung nebst allen Kunsttrieben vollkommen ähnlich ist, nur unterscheidet sie sich dadurch, daß sie weißlicht ist, welches sich auf dem Rüken gelb färbt. Sie ist auch im May erwachsen. Das Eichenlaub ernährt noch den Stieleichen- oder Seegelspinner, Phal. Bomb. Velitaris. Die Raupe gleicht der Phal. Bomb.

Palpina, hat über den Rüken eine gelbgrüne Farbe mit zwey gelben Linien und auf beyden Seiten noch zwey Reihen dergleichen. Die Rüken- und Bauchfarbe trennt eine rothe unten weißgesäumte Linie, und unten ist sie blaugrün und runzlicht. Die Brustfüße sind braun, die übrigen aber blaugrün und unten braun, der Kopf hingegen wieder blaugrün. Zur Zeit ihrer Verwandlung hingegen wird sie blaugrün gefärbt und hat weißliche Rükenstreifen, so daß sie fast gar nicht mehr von der Phal. Bomb. Palpina zu unterscheiden ist. Die Phaläne erscheint im May und die erste Brut im Juny, deren Phaläne schon im July fliegt und die gegenwärtige Brut sezt.

Allen Rind- und Schaafviehhirten werden nun mit Ernst die Masthölzer verboten.

In diesem Monate geht an einigen Orten die Mittel- und niedere Jagd auf. Ueberhaupt aber wird die Jagderlaubniß der Jäger im allgemeinen nach folgenden Tagen bestimmt: nach Maria Heimsuchung Hirsch-Jagd, bis den 12ten September als den Anfang der Hirschbrunst; von

Lamberti bis Nicolai, Schweinsjagd, an einigen Orten auch von Galli bis H. 3 Königen; von Bartholomäi bis Ende October, Gämsjagd; am 3ten November, Ende der Parforcejagd, und am 11ten des nämlichen Monats, Schluß der Rothwildpretsjagd; vom Anfang Juny bis Ende Januars Rehjagd; von Jakobi bis Mathias Haasen, Hühner, Enten ꝛc. von Michaelis bis Lichtmeß Füchse; von Laurentii bis St. Thomä Dachsen, u. s. w.

Wegen der zu Anfang dieses Monats eintrettenden Hirschbrunft ist in den Hinterbergen Ruhe zu halten, und Brunfthirsche können bis gegen die Mitte des Monats gebürschet werden; Schmalthiere, Kälber und Thiere aber länger. Das hin und wieder vertheilte Rothwildpret zieht sich in große Wälder und Gehäge zusammen, und jedes Stük brunftet gewöhnlich wieder an seinem alten Brunftplaze. Die Damschaufler sind am feistesten, und werden nebst den feisten Rehböken, wel-

che sich in Dickigen verborgen halten, des Abends spät auf das Geäße ausziehen, und Morgens früh wieder einziehen. Das Tannenwildpret fängt gleichfalls an feist zu werden.

Die wilden Schweine gehen izt unter die wilden Obstbäume, Eichen, Buchen, und legen Feist an; starke Bachen hingegen pflegen bisweilen noch einmal zu rollen, frischen aber nicht so viel Stük wie im Frühjahr.

Der Haase, welcher sich bey feuchtem Wetter in Heken und Sträuchern, bey trokenem aber in den Haberstoppeln aufhält, sezet zum viertenmale; aber dieser Saz wird gemeiniglich von den Raubthieren gefressen.

Die Wölfe, welche truppweise zusammenziehen, die Füchse, welche izt weit umher streifen, und viele der größern Thiere, welche nur einmal im Jahr sich fortpflanzen, jagen in diesem Monate die Jungen von sich, welche nunmehro sich einen neuen Aufenthalt wählen und bearbeiten müssen.

Alles kleine Weidwerk wird nunmehro verlegt. Die Marder und Jltisse 2c. kehren nach und nach in die Dörfer zurück.

Von diesem Monate an werden die Fischottern bis zur Ranzzeit theils geschossen, theils mit Eisen, Gehren und Nezen gefangen.

So lange das Wetter offen ist, fängt man die Biber ihrer Geilen wegen auf gleiche Art; allein des Bibers Geile nimmt mit dem Monde ab und zu.

Der Dachs geht in die Felder und Gärten, daher man ihm am besten des Nachts mit den Hunden beikommen kann.

Das große Federwildpret sucht sich izt seine Winterwohnungen auf; der Trappe, welcher zum Schießen angefahren oder angeritten wird, steht auf Saatfeldern und ist feist.

Der Fasan fällt in Feldheken, Brüche u. s. w. wie im Frühjahre.

Der Hühnerfang, Lerchenstrich, Vogelheerd und die Dohnen sind wegen des angehenden Rükstrichs der Kram-

metsvögel rc. in vollem Flor, und werden eifrig betrieben.

October.

Den 16ten Aufgang der Schweinsjagd an einigen Orten.

Alle Vorarbeiten zur Holzsaat und zum Holzpflanzen werden mit Ernst fortgesezt, und die nöthigen Anstalten zur Anlegung neuer Pflanzungen gemacht.

Die Lerchenbäume und alle übrigen Nadelhölzer werden gepflanzt, und von allen Landholzarten Ableger gemacht. Ueberhaupt geht mit der Mitte dieses Monats alle Pflanzarbeit in ihrem ganzen Umfange an; denn sobald eine Laubholzart das Laub verliert, so kann sie mit dem sichersten Erfolge verpflanzt werden.

Die in Eichen- und Buchenwäldern vorhabenden Anlagen werden nun in Schonung genommen, damit die natürliche Besämung

nicht bis zu Ende von den Mastschweinen aufgezehrt werde; sondern die weiterhin zu Ende dieses Monats abfallende Mast auf den bis izt wund gebrochenen oder beschikten Boden liegen bleibet, und ihre natürliche Laubdeke erhalte.

Im Gebürge hören die Culturarbeiten mit Ende dieses Monats auf.

Noch immer nagen an den Blättern der Weiden, Birken, Aspen und Pappeln der Pappelnschwärmer, der Porzellainvogel, der Erlenspinner, auch auf Erlen, Hornbäumen, Birken, Eichen und Linden, und verpuppt sich zu Ende dieses Monats, desgleichen der Zitterpappelnspinner, Phal. Bomb. Tritophus, der sich auch noch in diesem Monate verpuppt, welches auch vom Zikzak, Lorbeerweidenspinner und Haseleichenspinner geschieht. Uebrigens trift man noch bey guter Witterung folgende Raupen in diesem Monate an, ehe sie ihren Winterschlaf anfangen, als: den Quittenspinner, den Weidenbohrer oder die Cossusraupe, den Saalbaumspinner, den Zwergeichen-

spinner, den Traubeneichenspinner, den Rosmarinweidenspinner, die Roßkastanieneule, den Eschenspinner, den Maronenspinner und Lindenholzspinner; hingegen in Puppen verwandeln sich zur Ueberwinterung die Steineicheneule, die Ligustereule, der Haynbuchenspanner, der Mast- oder Rothbuchenspanner, der Mayenspanner, der kleine grüne Eichenwikler, die Spindelbaummotte, und die Vogelkirschenschabe.

In diesem Monate müssen von nachstehenden Bäumen, deren Saamen abfallen, zur künstlichen Holzsaat im Walde und in den Saatschulen die nöthigen Saamen eingesammelt werden, als: von der Trauben- und Stieleiche; Esche und Mastbuche; vom Spizahorn; von der weißen Eller; vom Holzapfelbaume; Mehlbaume; schwarzem Hollunder; Pfaffenhütchen; weidenblättrigem Seekreuzdorne; wildem Quittenstrauche; Pulverholze; wildem Geisblatte; Hauhechel; Kühnposte und

hohem Brombeerstrauche; Akerbrombeere; Bärenbeere; Rosmarinandromeda; und der Weißtanne.

Diese vorstehenden eingesammelten Saamen können nebst denjenigen, welche in vorigen Monaten eingesammelt, und noch nicht in die Erde gebracht worden sind, nunmehro sogleich frisch in den Boden gebracht werden, wenn er, wie man voraus sezen muß, gut zubereitet ist.

Zur Benuzung der Waldmast müssen die Masthorden, Schweinebuchten und Tränken bereit seyn, und die Masthirten sind nach der Einfehme öfters zu visitieren, damit sie keine ungebrannten oder unbezeichneten Schweine heimlich mittreiben. Hingegen die oben gedachten in Zuschlag genommene Eichen- und Buchenörter dürfen nur des Nachmittags, wenn die Schweine satt sind, zum Umwühlen betrieben werden.

In den Nadelholzwaldungen wird Brennholz gehauen, und dabey das brauchbare Nuzholz zur Bötticherspaltarbeit ausgesucht. Bey dem Holzfällen ist vorzüglich darauf zu sehen, daß die Holzhauer die Bäume nicht etwann

auf die im vorigen Jahre abgetriebenen und nun wieder angeflogenen oder besäeten Gehaue werfen, weil dadurch der junge Anflug zu Grunde gerichtet wird. Das Stökeroden sezt man mit Eifer fort, auch brennt man im Nothfall in Kieferrevieren und Landforsten Kohlen, und das Harzreißen nimmt zum Theil mit diesem Monat ein Ende.

Bey hohem Herbstwasser wird die Flößerey getrieben.

Man sammelt wildes Obst, Berbisbeeren, Wachholderbeeren ꝛc. zum ökonomischen Gebrauche; und die Bienenweide hört nun auch in den Landforsten auf.

Das Bürschen der Rothhirsche, welche abgebrunftet sind, hört izt ebenfalls auf, und der gute Hirsch verläßt das Wildpret; hingegen feiste Schaufelhirsche, welche zu Ende dieses Monats zu brunften anfangen, feistes Tannenwildpret, alte und gelte Thiere, Rehböke, welche sich izt von Eicheln und Knospen nähren, und alte gelte Rieken können fortgeschossen werden. Nach dem Abfalle des Laubes muß der Jäger die Hirschleken erneuern.

Die wilden Schweine, besonders die Keiler, fangen an Weißes zu sezen, und die Bestättigungs- und Hezzeit derselben geht an.

Die Haasen werden ebenfalls izt gejaget, und gehezet, und suchen besonders die Kraut- und Rübenäker auf.

Die Wölfe begeben sich nebst den übrigen großen Raubthieren nun vollends in dike Wälder, Brüche und Moräste.

Die jungen Füchse und Dachse fangen an sich Baue zu graben. Der Fuchs und alles andere Rauchwerk wird nun wieder gut, so daß diese Thiere von izt an mit dem grösten Nuzen zu erlegen sind.

Die Bärenjagd nimmt ihren Anfang, weil besonders die Jungen izt feist sind, und gute Bälge haben.

Der Steinbok, der mit Ende des vorigen Monats den Rudel verlassen hat, tritt izt in die Brunft.

Der Vogelfang, der Hühnerfang und die Entenjagd sind izt am einträglichsten, weil der Rükstrich in vollem Zuge ist, und auch die Trappen gut sind.

November.

Den 1sten dieses Monats Rükkunft der Schnepfen, (meist früher).

Den 3ten dieses, Hubertus — Jägerpatron, Jägerfest, und Ende der Parforcejagd.

Den 11ten Schluß der Rothwildpretsjagd.

Mit dem im vorhergehenden Monate angezeigten zum Forstanbaue gehörigen Arbeiten wird in allen Landforsten mit dem größten Fleiße fortgefahren, damit sie vor Eintritt des Winters fertig sind, hingegen in Gebirgsforsten muß man sie bereits beendiget haben.

In diesem Monate verwandeln sich in Puppen, der Pappelnschwärmer, der Schwarzpappelnspinner oder Porzellainvogel nahe am Fuße starker Pappeln in der Erde, der Rothbuchenspanner und der Mayenspinner.

Alle Nadelholzzapfen können in diesem Monate gebrochen werden, jedoch ist es besser, wenn man die Kieferäpfel bis in folgenden Monat stehen läßt. Mit Einsammlung des Ellernsaamens macht man den Anfang, und klengelt ihn sowohl als auch den Nadelholzsaamen aus.

Die Verhägungen der Saat- und Baumschulen, so wie auch der angepflanzten Oerter, müssen vor dem Winter ausgebessert, und wegen der Rehe und Haasen fest gemacht werden. Auch ist bey eintrettender Kälte die Aufsicht gegen den Holzdiebstahl zu verdoppeln, und zu den künftigen Frühjahrsverpflanzungen ist der Anfang zu machen, und die Löcher auszugraben.

Mit diesem Monate macht man auch den Anfang, allerley Baumholz zu fällen und aufzuarbeiten; und die Köhlerey kann im Nothfalle in Landforsten noch getrieben werden, allein im Gebirge geht sie so wie das Harzschaben der Fichten für dieses Jahr zu Ende.

In den großen Schlagholzrevieren, wo man im Frühlinge allein nicht fertig werden

würde, treibet man izt die Stangen und Buschhölzer zum Wiederwuchs ab, und fährt damit den Winter über fort.

Mit dem eigentlichen Bauholzfällen macht man in der Mitte dieses Monats den Anfang.

Die Schweinmast geht ununterbrochen fort, und die Mastpächter müssen die nach den Contrakten ohnentgeldlich zu liefern übernommenen Saateicheln vollends abliefern.

Alles Holz, was noch vor Eintritt des Winters durch die Stromschiffahrt und Flösserey an Ort und Stelle gebracht werden soll, muß vollends eingeworfen werden, weil die Gewässer gemeiniglich in diesem Monate in Deutschland eine Eisdeke erhalten.

Der gemeine Ellernsaamen wird reif, und die Saamen vom Hornbaume, gemeinen Ahorn, der Sommerlinde, vom Elzbeerbaume, Mispelbaume, Kreuzdorne, Pimpernußstrauche, Schlehendorne, Berbisbeerstrauche, Waldrabe, Alpranke, Gärbermirte, Preußelbeere und Weißtanne fallen ab.

Außer den abgebrunfteten Hirschen, welche sich so wie das Rothwildpret zu ihres gleichen zusammengesellen, ist alles Wild gut. Die Treibjagd nimmt bey Frostwetter ihren Anfang, und der Vogelfang geht ununterbrochen fort.

Jezt ist die rechte Zeit zur Haasenjagd und Schweinshetze. Auf dem ersten Schnee kann man den gesammten Wildstand revidieren, und darnach das Abschießen anordnen.

Für die Vasallen endigt sich die hohe Jagd mit dem lezten November.

Der abgemattete Hirsch sucht die Ameisenhaufen auf, zerscharret sie, und scheint sich durch den geistigen Geruch derselben zu stärken.

Die Gämse tretten nunmehro in die Brunftzeit.

Junge Rehböke werfen ihr Gehörn ab, und werden wie die Alten geschossen, obgleich sie schon in die Brunftzeit tretten, denn die Rieken suchen sich jederzeit einen andern.

Die Füchse gehen izt weit ins Feld auf die Mäusejagd.

Der Bär macht sich, so wie der Dachs, zum Winterlager bereit, und gehen nicht mehr alle Tage aus. Der Dachs ist izt am feistesten und tritt in die Ranzzeit.

Die Jagd des großen und kleinen Federwildprets endlich wird fortgesezt.

Dezember.

Den 6ten Schluß der Schweinsjagd an einigen Orten.

Mit dem Abbrechen und Ausklenglen der Kiefern- und Fichtenzapfen wird fortgefahren und mit den Lerchenbaumzapfen der Anfang gemacht. Den Birken- und Weißtannensaamen fängt man an auf dem Schnee in die im Herbste wund gemachten Oerter zu säen; und in den Pflanzungen und Baumschulen kann man izt, wenn es nöthig seyn sollte, die Nadelhölzer ohne allen Schaden

beschneiden. Holz aller Art soll und muß mit der größten Thätigkeit abgetrieben werden, und ist damit nicht bis zu wärmerer Witterung zu warten.

Bey offenem Wetter kann man ohne Nachtheil Nadel- und Laubholzsaamen säen. Ueberhaupt ist hier zu bemerken, daß der Förster in diesem Monate alle die im Monate Januar gegebene Vorschriften zu befolgen hat.

In diesem Monate reifen die Saamen der Mistel und der gemeinen Heide; dagegen aber fällt der Saame der gemeinen Eller ab.

Die Schweinevormast geht zu Ende und die Nachmast fängt an.

Mit diesem Monate endigt sich auch gemeiniglich das Bürschen des Rothwildprets; hingegen die Sau- und Treibjagd wird fortgesezt, nur müssen keine Keiler mehr geschossen werden: denn sie fangen an in die Brunft zu treten, welche das Reh beschließt.

Die Gämsen und Steinböke ziehen sich wegen des häufigen Schnees am Fuße

der Steingebirge in dichte wärmere Waldungen.

Der Haase macht sein Lager wegen der Sonne gegen den Mittag.

Füchse und Wölfe streichen zuweilen in diesem Monate durch deutsche Waldungen, wo man ihnen sogleich nachstellt. Die wilden Kazen, Marder 2c. ziehen sich nach den Gebäuden.

Der Bär baut sich sein Winterlager aus, und bereitet sich zum Winterschlafe; der Dachs hingegen, welcher die Ranzzeit in diesem Monate beendiget, liegt nunmehr in seinem Baue fest.

Alle Bälge und Häute der Raubthiere sind izt am besten, daher man ihrer so viel als möglich habhaft zu werden suchen muß.

Der Vogelfang in den Dohnen und auf dem Vogelheerde, so wie auch auf den Meisenhütten ist fortzusezen.

Kurze

Forst- und Jagdterminologie

in alphabetischer Ordnung.

A.

Abholzen, abtreiben, heißt: das auf einem gewissen Plaz oder Revier befindliche Holz fällen oder abhauen.

Abholzig, abschüssig, heißt ein Baum, der keine gleichförmige Dike hat, sondern gleich vom Stamm aus spizig zugeht, so sind die Hörseleichen gewöhnlich abschüssig.

Abjagen, sagt man, wenn das mit Tüchern oder Nezen eingestellte Wildpret gefangen oder geschossen wird.

Abkappen, abköpfen, ist: wenn man alle Aeste eines Baumes abhaut, daher Kappweide, Kappbuche.

Abköpfen, abkolben, ist: wenn man die ganze Krone weghaut.

Abkränzen, die Rinde, heißt bey den Borkenreisen die Borke rund um den Stamm einschneiden.

Ablauben, heißt: das Laub abstreifen.

Abpläzen, heißt: mit dem Zeichenbeil einen Baum zeichnen, wenn er gehauen werden soll.

Abräumen, heißt: das zugerichtete Holz wegschaffen.

Abraum, Abfall, ist alles Holzwerk eines Baumes, welches zu Klöppel- Klaster- Brand- oder Wasenholz verbraucht wird. Heißt auch Afterschlag.

Abschroten, schroten; heißt: ein Stük von einem gefällten Stamme mit der Säge abschneiden; man sagt auch drummen, das abgeschrotene oder abgedrummte Stük heißt ein Schrot, ein Drumm, daher Schrotsäge, Drummsäge.

Absprung, macht ein Haase, wenn er von der Fährte einige weite Sprünge thut, ehe er sich in das Lager sezt.

Abständig, abstehen, absterben, sagt man von einem Baum, der durch Krankheit oder vom Alter verdorret.

Abwerfen, wird in dem Forstwesen die Aeste eines Baumes abhauen genannt, in dem Jagdwesen aber wird es von den Hirschen und Rehen gesagt, die ihr Gehörn alljährlich abwerfen.

Adern, sind die Streifen im Holze, welche im Querdurchschnitt ringförmig, im Spalten der Länge nach aber adernförmig sind.

Aekern, wird die Frucht der Eichen und Buchen genannt; man sagt Aekern, wenn man beyde Früchte zusammen nennen will.

Aescherer, heißt: ein Mann, der im Walde Asche brennt, seine Handthierung heißt auch Aeschern.

Aesen, sagt man vom Wildpret, wenn es seine Nahrung nimmt: es äset sich.

After, oder Afterklauen, werden die zwo kleinen' Klauen genannt, so dem Wildpret hinten an den Läuften über dem Ballen herausgewachsen sind.

Afterblüthe, ist die männliche Blüthe der Hölzer.

Afterholz ist alles Holz oder Abfall, der von Wind und Wetter und Krankheiten entsteht, und blos zu Brandholz verbraucht wird.

Altthier, wird ein Stük Roth- Tann- oder Rehwildpret weiblichen Geschlechtes genannt, das bereits gebrunftet und gesezt hat.

An- und Abblasen, geschiehet mit den Wald- und Hüfthörnern auf den Jagden, ersteres wenn das Jagen angehet, und lezteres wenn es zu Ende gegangen ist.

Anbohren, einen Baum, heißt mit dem Bohren die Güte eines Baumes untersuchen, oder auch am Ahorn und Birken den Saft abzuzapfen.

Anbruch, anbrüchig ist: wenn ein Holz Faulfleken ansezt.

Anflug, heißt wohl überhaupt jedes Holz, das aus fliegenden Holzsaamen hervorkeimt und aufwächst, gewöhnlich aber braucht mans vom jungen Anflug des Nadelholzes.

Angehender Baum, heißt bey dem Laubholz, besonders bey den Eichen derjenige, welcher noch nicht die gehörige Bauholzstärke hat, und der also bey dem Abtreiben stehen bleiben muß.

Angehend Schwein, ist ein 4—6 jähriges Schwein.

Angrifftig Holz, ist: wenn von den Holzfrevlern sehr nachgetrachtet wird.

Ankuppeln, wird von den Hunden gesagt, die zusammengebunden auf die Jagd geführt werden.

Anlaschen, blessen, heißt an einem Baum einen weissen Flek bis ins Holz hauen, um darauf das Zeichen zu schlagen.

Anlaufen, thun die Sauen, indem sie in die ihnen vorgehaltenen Schweinsfedern oder Hirschfänger laufen.

Ansprechen, wird gebraucht, wenn jemand z. E. aus der Fährte eines Hirschens urtheilt, daß er jagdbar sey; so heißt es: er hat den Hirsch als jagdbar angesprochen.

Anstellen, heißt: an einen gewissen Ort treten und daselbst auf etwas lauern; sich

an einen Ort stellen, dahin zugetrieben wird, um, wenn etwas von Wildpret kommt, selbes zu schießen. Daher das Wort Anstand.

Anweisen ist: wenn der Förster einen Baum oder mehrere zum Abhauen bestimmt, zeigt und abplätzt.

Abjagungsflügel, ist: welcher nach dem Lauf zugehet, und der also nach der Proportion gehauen, wie das Jagen muß formiret seyn.

Abprossen, sagt man: wenn ein Hirsch oder anderes Wildpret die jungen Bäume schälet, daß die junge Rinde also herunter hänget, als ob selbe abgeschnitten wäre.

Abschreken, heißt: wenn man das Wildpret des Nachts von den Feldern nach dem Holze jaget.

Abschreiten, geschieht: wenn bey einem gesperrten Jagen die Schritte von einem Orte zum andern, nach der Länge der Tücher abgeschritten werden.

Absteken, dieses Wort wird zur Formirung des Laufs gebrauchet, weil man da-

zu etlic[illegible] Häftel einschlagen muß, darnach man [illegible]en stellet.

Ameise[illegible]ären, werden jene Art [illegible] genann[illegible] welche Ameisen und Honig, abe[illegible] sonst k[illegible] Aas fressen.

Anschla[illegible]en, ausgeben, sagt man von einem [illegible]gdhunde, wenn er etwas jaget [illegible]der sie[illegible]t, statt bellen. —

Arbeiten, sagt man auch, wenn man die Jagdhunde zu einem gewissen Thiere gewöhnen will, z. B. den Leithund, Schweißhund arbeiten, zum Saufinder arbeiten, zum Hühnerhund arbeiten ꝛc.

Aufbrechen, heißt beym Wildpret das Gescheide aus dem Leibe nehmen.

Auf- oder Ablösen, sagt man, wenn man etwas an einem Stük Wildpret auf- oder abschneidet.

Auflegen, viel Holz, wird von einem Baume gesagt, der viele Aeste treibt.

Aufschlag, sind die hervorbrechenden und aufschießenden Saamenlohden des Laubholzes, so wie der Anflug bey dem Tangelholz.

Aufschneideln, heißt: einen Baum von unten auf Zweige nehmen, damit er schön aufschieße und einen guten Stamm ziehe.

Aufschroten, entzweyschroten, heißt: die Bäume mit der Axt abhauen.

Aufsezen, wird von den Hirschen und Rehböken gesagt, wenn ihnen das Gehörne wieder gewachsen ist, z. E. der Hirsch hat 10 Enden aufgesezt.

Aufsezen, Quirle aufsezen, heißt bey dem Nadelholze, wenn ein Baum Jahrschüsse treibt.

Augensprossen, werden die untersten Ende an den Stangen der Hirschgeweihe genannt.

Auslaufen, heißt: wenn eine Stubbe oder Wurzel Stammlohden treibt, oder auch wenn die Blattknospen aufbrechen.

Ausleuchten, ausläutern, auslichten, heißt: einzelne Bäume oder auch Unterholz, da wo es zu dik steht, aushauen, damit das Oberholz freyen Wuchs habe.

Ausplentern, heißt einzelne Bäume, oder die besten Bäume hie und da im Walde weghauen.

Ausschiessen, wird gehalten, wenn das eingestellte Wildpret vorgetrieben und geschossen wird.

Ausschlagen der Bäume heißt: wenn die Knospen treiben und auslaufen.

Ausschößlinge sind Stammlohden.

Ausstoken der Bäume, heißt: die alten Stümpfe oder Stubben ausrotten.

Auswerfen, heißt: einen Haasen, Huhn rc. das Gedärme aus dem Leibe nehmen.

Auswipfeln, heißt: den obersten Theil der Krone eines Baumes aushauen.

B.

Bachen, nennt man das weibliche Geschlecht unter den Sauen oder Schwarzwildpret.

Balg, wird die Haut eines Raubthieres, ingleichen eines Haasen genannt.

Baumen, sagt man von den Fasanen, wenn sie Abends auf die Bäume sich sezen; auch wenn ein Luchs, wilde Kaze oder Marder, von einem Baume zum andern springt.

Baiz, nennt man das Weidwerk der Falconiere mit dem Falken oder Habicht, z. B. Raigerbaiz, Haasenbaiz rc.

Ballen, werden die hintern Theile unter den Läuften der Thiere genannt, worauf sie gehen.

Bann, heißt ein Verbot, eine Forstung zu benuzen.

Bannraitel, heißt ein junges Holz, das nicht gehauen werden darf, entweder damit es als ein Laßreiß stehen bleibe, oder daß es als ein Wächter durch ein gewisses Zeichen den Forstbann andeute.

Bast, wird die rauhe Haut genannt, womit die Geweihe der Hirsche und Rehböke umgeben sind, ehe sie gefegt haben.

Bast, ist die innere dünne Schale, welche sich zwischen der Rinde und dem Splint befindet.

Bau, ist ein Loch oder Höhle, das von Dachsen, Füchsen und andern Thieren zu ihrer Wohnung in die Erde gegraben wird.

Bauholz, nennt man solches Holz, welches seiner Natur nach entweder zu schwe-

ren Gebäuden oder Maschinen dienlich, oder schon wirklich aus dem Groben dazu bereitet ist.

Baumkantig, heißt ein Holz, das nicht an allen vier Seiten gehörig beschlagen werden kann, sondern noch etwas von der Rundung des Stammes behalten muß.

Behängzeit, ist diejenige Zeit, da der Leithund gearbeitet und abgerichtet wird, welches im May und den folgenden Monaten geschiehet.

Beschlagen, sagt man von den Hirschen, wenn sie mit den Thieren brunften.

Belegen, sagt man, wenn man einen Hund mit einer Hündin sich belaufen läßt.

Beforchtung, heißt die Benennung aller Grundeigenthümer, welche an einem Stük anstoßen.

Befriedigen, heißt einen Plaz mit einem Gehäge verwahren. Befriedigung ist entweder eine Mauer oder ein Wallgraben, oder eine Heke oder ein Zaun.

Beschlagen, heißt mit der Zimmeraxt dem Baum eine vierekigte Gestalt zu geben; heißt auch bewaldechten.

Bestättigen, bestatten, heißt: vermittelst des Leithundes einen gewissen Ort bestimmen, wo sich die Hirsche, oder das angegebene Wildpret aufhalten soll.

Bestättigungsjagen, wird gesagt: wenn man mit dem Leithunde mehrere Hirsche oder auch anderes Wildpret bestättiget hat, und dieselbe dann eingestellet und gejaget werden.

Bestand, heißt: die Beschaffenheit eines Forstes, in Ansehung der Menge und Güte des Gehölzes, daher wohl bestanden, bedeutet, wenn er voll wüchsigen Gehölzes ist.

Bestanden Holz, heißt ein Ort, der männliches Holz, Haupt- und angehende Stämme, Bäume und Loßreißer genug hat; der also wohl bestanden ist.

Bette, heißt: der Plaz, auf welchem das Wildpret des Tages über sizet.

Beulen, Knorren, sind erhabene mit Rinde überzogene Hügel an den Bäumen.

Bezirk ist eben so viel als Revier, und bedeutet eine gewisse beysammen liegende Gegend eines Forstes, die durch natürliche

Gränzen gleichsam von einem andern Revier abgesondert wird.

Blatt, auch Bug, ist der obere Theil des Vorderlaufs an einem Stük Wildpret; wird auch das große Weidmesser geheissen, womit das Wildpret zerwirkt wird.

Blatten, Rehblatten, oder aufs Blatt schießen, geschieht in der Brunftzeit der Rehe, oder im July, wo der Jäger mit einem Stükchen Birkenschaale, oder mit einem eigends dazu gemachten Rehruf, den zweystimmigen Ton der Rieke nachahmet, worauf der Bok schnell nach dem Orte, wo der Schall herkömmt, zuläuft, und auf diese Weise geschossen wird.

Blochbäume, Bohlenstämme, sind solche dike Stämme, daß man Bohlen daraus schneiden kann.

Blok im Schlagholz, ist ein Distrikt, der 25 bis 30 so viel als möglich gleiche Schläge begreift.

Blöße ist eine lichte Gegend im Wald, wo keine Bäume stehen.

Blume wird der Schwanz des Wildprets genannt, ingleichen die äußerste Spize an der Ruthe eines Fuchses.

Böttgerscheite, sind Holz, das sich zur Böttgerarbeit, vornehmlich zu den Tauben der Fässer schikt.

Borke, ist die eigentliche Rinde eines Baums.

Borkenreißen oder Schälen, heißt: wenn die Borke zu Gärberlohe abgeschält wird.

Boschen, ist mit Anflug eins, wird auch Brut genannt.

Brand, ist eine Baumkrankheit, wenn der Baum inwendig um das Mark herum anbrüchig wird, oder fault, die Rinde schwarz wird, und der Gipfel welk.

Brand- oder Brennholz, heißt alles Holz, das zum verbrennen benüzt wird.

Bok, nennt man das männliche Geschlecht der Rehe, Gämse, Steinböke.

Brechen, sagt man von den Säuen, wenn sie in die Erde graben.

Bretthölz, Brettstamm, sind Stämme, woraus Bretter geschnitten werden sollen.

Bruch, ist ein grüner Zweig von Eichenholz, der von den Jägern nach vollbrachtem Jagen, auf den Hut gestekt wird, wenn nämlich ein jagdbarer Hirsch, oder starkes Schwein erlegt worden.

Brunftzeit, ist diejenige Zeit, da die natürlichen Triebe bey dem Wildpret rege werden, die auf die Fortpflanzung ihres Geschlechtes abzielen.

Brunften, ist demnach die Ausübung vorgedachter Triebe.

Bubert, ist ein Brettgerüste, worauf die Zapfen des Nadelholzes zum troknen und ausklengen der Sonne ausgesezt werden.

Buchekern, Buchmast, Bucheln, sind der Saame der Maybuchen.

Busch, Buschwerk, Buschholz, ist eine mit niedrigem Gehölz bewachsene Gegend.

C.

Contralauf, wird also genannt, wenn zwey Jagen gegen einander über, und nur ein Lauf zu allen beiden Jagden gebraucht wird.

Cronhirsche, heißen diejenigen, die an der äussersten Spize ihrer Geweihe 3, 4 und mehr Enden haben.

Crone, ist der waldichte Gipfel eines Baumes.

D.

Darre oder Schwindsucht der Bäume ist eins.

Dikigt, Dikung, heißt der Ort, der mit allerhand grosem und kleinem Gehölz dicht verwachsen ist.

Diehlen und Bohlen ist eins, und sind dike Bretter.

Distrikt, Bezirk, Revier, sind gewisse bestimmte Gegenden des Forstregals oder der Waldungen.

Drüken, sagt man, wenn sich ein Haase oder anderes Thier ganz auf die Erde hinleget, und den Kopf niederbieget, um nicht gesehen zu werden.

E.

Ekern und Aekern ist eins.

Eingehen der Bäume, heißt: dürre, faul

werden, absterben, wird auch von dem verendeten Wildpret gesagt: z. B. es ist in dem Winter viel Wildpret eingegangen.

Einheimische Bäume, sind solche, welche die Natur ohne Beihülfe der Kunst hervorzubringen, und vollkommen zu machen vermag. Wo dieses geschiehet, ist ein solcher Baum einheimisch.

Einhenken, ein Gehau oder Schlag, heißt: ihn befriedigen, oder mit dem Forstbann belegen, in Zuschlag thun.

Einständig Holz, heißt: wenn eine Saamenlohde so weit abgeschossen ist, daß man sieht, sie habe nur einen Stamm.

Eisbörstig, eisklüftig, heißt: ein Holz, welches im Winter von der Kälte geborsten ist; diese Risse, wenn sie auch wieder verwachsen, so machen sie doch das Holz zu vielen Dingen unbrauchbar.

Endpfahl; darunter versteht man einen Nummerpfahl, der am nördlichen Ende der Schlaglinie gesezt wird.

Enden, verenden, sagt man von dem Wildpret, wenn es zu leben aufhört, todt ist.

Ende, nennt man die Spizen an den Geweihen der Hirsche und Rehböke.

Erdholz, ist ein sehr niedriges Holzgewächs, das den Kräutern am nächsten kommt.

F.

Faden, oder Klafter ist eins.

Fähriger Wald, ist: wenn ein abgetriebener Hau oder Schlag so weit wieder angewachsen ist, daß das Wild die obersten Sprossen nicht erreichen kann.

Fährte, heißt: die Spur oder der Tritt, den ein Thier auf den Erdboden macht.

Fallholz, sind vom Winde ausgewurzelte Bäume, desgleichen heisen auch die dürren Aeste so.

Fällen, sagt man, wenn man einen Baum umhauet.

Fänge, sind die grosen Zähne der Raubthiere, ingleichen die Beine der Raubvögel.

Fangen, die Raubthiere und Hunde fangen das Wildpret, wenn sie sich dessen bemächtigen.

Fang oder Falle, nennt man jene von

Holz gemachte Maschine, um Bären, Wölfe oder Luchse zu fangen.

Fang, Genikfang, ist der Stich, welchen man dem Wildpret ins Genike giebt, um selbes, wenn es angeschossen und nicht mehr fort kann, vollends verenden zu machen.

Fangeisen, ist ein Schweinspieß.

Färben, thut sich das Rothwildpret, wenn es die Winterhaare verliert.

Faserig, maserig, wimmerig, heißt ein Holz, dessen Fasern gebogen und wolkigt durch einander laufen.

Faserwurzeln, Haarwurzeln, sind die kleinsten Wurzeln.

Faulfleken, sind Löcher in einem Baum, worinn Wasser stehen bleibt, welches Fäulniß verursachet.

Feigenblatt, ist das weibliche Glied eines Thieres.

Feindräthig, feinjährig, heißt: wenn die Holzringe innwendig nahe bey einander sind, überhaupt wenn das Holz dicht ist.

Feist, wird das Fett der wilden Thiere genannt.

Feldholz, ist ein freyes zwischen Feldern, Wiesen, Heiden u. dergl. im Freyen liegendes kleines Gehölze.

Flüchtig, sagt man von einem Hirsch oder Thier, wenn selbes flieht, oder schnell davon läuft, nämlich der Hirsch oder das Thier ist flüchtig.

Flügel, ist ein gehauener Weg, welcher durch ein Holz gehet, und mit Nummern bezeichnet wird.

Flügelhorn, ist ein einfach messingenes Horn, welches vorhin bey den Parforce- und Bestättigungs-Jagden, der Flügelmeister zum rechten und linken Flügel führte.

Flechten, sind verschiedene Mooßarten, welche an den Bäumen wachsen.

Flözen, Flözholz, wird dasjenige Holz genannt, welches auf Strömen schwimmend von einem Ort zum andern gebracht wird.

Forkel, ist eine Stange, darauf die Tücher und anders Jagdzeug aufgestellet wird, wird auch Furchel oder Forchel genannt.

Forstung und Forst ist eins.

Forst, heißt: ein zusammenhangender grosser Theil einer Waldung, der aus verschiedenen Bezirken und Revieren besteht.

Forstbäume, sind solche, die wirklich in den Wald gehören, zum Unterschied der Obst- und Gartenbäume.

Forstbediente und Förster sind Leute, denen die Verwaltung der Forsten anvertraut ist.

Forsteisen, Forsthäklein, Waldhammer, Zeichenbeil, ist ein schneidendes Werkzeichen, eine kleine Axt, welche auf dem Aug ein Zeichen hat, welches man auf den Baum anschlägt, der gehauen werden soll.

Fremde Bäume, oder ausländische Bäume, sind solche, die in andern Ländern von der Natur von selbst hervorgebracht werden, bey uns aber nicht.

Fresser ist der Krebs, eine Baumkrankheit.

Frevel, Holzfrevel, ist Holzdiebstahl.

Frischen, sagt man von den Bachen, wenn sie Junge bekommen, und diese heißen Frischlinge.

Fruchtbare Bäume, sind solche, deren Früchte Menschen oder Vieh zur Nahrung dienen.

G.

Gablerhirsch, ist ein junger Hirsch, der an jeder Stange nur ein Ende hat.

Ganz machen, heißt: die Treiber in Ordnung stellen.

Ganze Mast, heißt: wenn durchgehends alle Bäume voller Ekern sind.

Ganze Stauden, sind unter dem Gebüsch und Gesträuche die gröste Gattung.

Geäß, heißt die Nahrung des Rothwildprets und Rehe, auch die Felder, wohin selbe sich zu äsen ziehen.

Gebannter Hau, ist ein Revier, das nicht behütet werden darf, und daher mit Bannreiteln oder Hägewischen bezeichnet ist.

Gehäge, werden jene Reviere genannt, wo das Wildpret geschont wird.

Gehau, ist ein Ort, der im Lauboberholz abgetrieben wird.

Gehölz, Holzung und Holz ist eins.

Gehörne, Geweihe, sind die Hörner, die der Hirsch oder der Rehbok auf dem Kopfe trägt.

Geiß, heißet das weibliche Geschlecht der Rehe, Gämse, Steinböke und auch des Damwildprets.

Gekrönte Bäume, sind solche, welche im Gipfel abdorren.

Gelbsucht, ist eine Baumkrankheit, wenn die Blätter zu früh gelb werden und abfallen.

Gelte Thiere, ist ein Thier, das zwar schon gebrunftet und gesezt hat; aber in dem Jahre unfruchtbar bleibet.

Gemischter Ort, ist: wo Laubholz und Nadelholz unter einander steht.

Genike oder Knik, sind geknikte Raitel oder ganzes Staudenholz, welches man herüber beugt, durchflechtet, und so Befriedigungen daraus macht.

Geräthholz, heißt alles Gehölz, welches zu hölzernem Geräthe der Werkzeuge gebraucht wird.

Geräusch, heißt: das Herz, Lunge und Leber von dem Wildpret.

Gerberlohe, ist die gemahlene eichene Borke.

Gerechtgehender Baum oder Stamm, heißt: wenn die Adern im Holz nicht geschlängelt, sondern gerade parallel fortlaufen.

Gescheide, wird das Gedärme des Wildprets genannt.

Geschirrholz, ist: was zum Akergeschirr, und zum Wagen und Karren gebraucht wird.

Gespalten Holz, Pipenholz, Stafftholz, ist solches, welches vorzüglich die Binder (Böttger) zu ihren Faßdauben und Bodenstüken gebrauchen.

Gestrüppe, ist kleines verkapptes Holz.

Gewehr oder Waffen, werden die grossen Zähne der Sauen genaunt.

Geilen, heißen die Hoden von den Thieren.

Gute Nase, sagt man von dem Hund, welcher die Fährte des Wildprets richtig verfolgt, oder selbes bald aufspüret.

Gewerkholz, ist entweder das, was die Handwerksleute zu ihren Arbeiten gebrau-

chen, oder was zum Bergbau verwendet wird.

Gewüchsig, heißt: was gut wächst; ungewüchsig ist das Gegentheil.

Gipfeldürr, Pollsohr, ist eine Baumkrankheit, wenn der Baum von oben herunter dorrt oder gekrönt wird.

Gipfelreich, höllreich ist: wenn ein Baum von unten bis oben fast gleich dik bleibt.

Gränzbaum, Lachterbaum, ist ein Baum, der die Gränze bedeutet.

Greifen, nennt man, was die Raubvögel mit ihren Klauen fangen.

Griffe, nennt man auch die Klauen der Raubvögel.

Grind und Räude ist eins.

Grobdrähtig, grobjährig, ist: wenn die Jahrringe im Holz weit aus einander stehen.

H.

Haarfasern, Haarwurzeln, sind die kleinen Fasern an den Wurzeln.

Hägereiser, Laßreiser, sind schlüssige gewächsige Saamenlohden oder Heister,

welche man bey dem Abtreiben stehen läßt.

Hägewische, sind Strohwische, welche man um einen gebannten Hauort oder Revier aufstekt, um damit vor Viehhüten oder Frevel zu warnen.

Hägung, Hegung, ist eben das was Zuschlag ist.

Hängeseil, heißt: der lange Riemen oder das Seil, woran der Leithund geführet wird.

Halbe Mast ist: wenn die mehresten Bäume zwar Ekern haben, aber nicht voll sind.

Halbe Stauden, sind die kleinsten holzartigen Sträucher, die zunächst an die Kräuter gränzen.

Hartes Holz, heißt: das den schneidenden Werkzeugen sehr widersteht, und also ein sehr festes Gewebe hat, wie z. B. der Buchsbaum.

Harz, heißt man den Saft der Nadelhölzer, welcher zu ihren Wunden herausschwizt.

Harzen, heißt: dieses Harz sammeln; auch **Pechbroken**.

Harzgalle, entsteht im Nadelholze, wenn sich in einer Wunde das Harz sammelt, und das Holz um dasselbe wächset.

Harzholz ist mit Nadelholz einerley.

Harzreißen, **Harzscharren**, ist mit Harzen eins.

Haselmast, sind die Haselnüsse, wo sie so häufig sind, daß sie zur Mastung dienen können.

Hau und **Gehau** ist einerley.

Haubares Holz, heißt: wenn es so hoch und stark erwachsen ist, daß es mit Nuzen kann abgetrieben werden.

Hauen, sagt man: wenn ein Biber einen Baum umbeisset.

Hauend Schwein, heißet ein großes Schwein, männlichen Geschlechts, welches vier Jahre und darüber alt ist.

Haupt, **Krone**, **Kopf**, heißt: der Wald eines Baumes, oder oben alle seine Zweige zusammen.

Hauptbaum, oder **Oberbaum**, heißt:

ein vollkommen ausgewachsener überständiger Baum, der haubar ist.

Hauptleine, ist die Ober- und Unterleine an einem Jagdtuche.

Hauptlinie, ist die lange Linie, so weit man sehen kann.

Haupttreiben, ist: wann in einem grossen Walde das Wildpret zusammen, und nach dem Abjagen getrieben, darneben auch mit Zeuge verstellt wird.

Hauptschwein, wird gemeiniglich ein Schwein genannt, wenn es 6 Jahre alt und drüber ist.

Häute, hat das Roth- und Schwarzwildpret.

Heftel, sind Pfähle, die in die Erde geschlagen werden, wenn bey Stellung des Jagdzeuges keine Bäume mit den Leinen erreicht werden können.

Heide, ist eine vollkommen bloße Gegend, Ort, Bezirk oder Revier, wo außer wenigem oder gar keinem Gesträuche, sich lauter Heidekraut befindet.

Heister, heißt bey dem Laubholz ein aufgeschossener Baum, der über zween Zoll,

aber nicht über einen halben Schuh dik ist.

Herzwurzel, ist die eigentliche Wurzel unmittelbar am Stamm, wovon die andern Wurzel gleichsam Aeste sind.

Hezen, thut man die Sauen mit großen Hezhunden, ingleichen die Hasen mit Windhunden; desgleichen wird auch ein angeschossen Stük Wildpret mit dem Schweißhunde gehezt und verfolgt.

Hirsche, sind das männliche Geschlecht unter dem Edel- und Tannwildpret.

Hirschkalb, heißet das Junge männlichen Geschlechts beym Rothwildpret so lange, bis die Thiere wieder gebrunftet haben.

Hochholz, Hochwald, bedeutet Gehölz, welches mehrentheils große Bäume hat.

Höllende, Zopfende, ist das Oberende eines Stammes, so wie das untere, das Stammende, Wurzelende heißt.

Holzarten, Holzgattungen, heißen die verschiedenen Bäume und Stauden, die den Bestand des Forstes ausmachen.

Hölzer, sind gewisse von Natur ausgezeichnete Gegenden eines Forsts oder Re-

viers, welche rund beysammen liegen und fast gleichförmig mit Holz bestanden, von andern gleichsam abgesondert sind.

Holzgerecht, heißt ein Mann, der die Forstwirthschaft, besonders was die Haushaltung betrift, praktisch versteht.

Holzobst, ist das wilde ungebaute Obst.

Horseleichen oder Horseeichen, sind solche, die aus Stammlohden ausgewachsen sind.

Horste nennt man die Nester der Raubvögel.

Huth, ist ein Revier, worin die Bauern das Recht zu hüthen haben.

Hut, heißt zuweilen auch die Krone eines Baumes.

J.

Jägerrecht, ist eine gewisse Accidenz, das die Jäger vom geschossenen Wildpret zurükbehalten, welches sich nach eingeführten Gebräuchen bestimmt.

Jagdbarer Hirsch, ist ein Hirsch, der 10 Enden an dem Gehörne hat, oder 300 Pfund schwer ist.

Jagen, sind Theile einer Forst; in der

Mitte der Forst sind sie gemeiniglich vierseitig, an den Gränzen aber zuweilen dreyseitig, öfters auch in mehrern Linien eingeschlossen.

Jahre, Jahrringe, sind die Ringe im Holz, welche man sieht, wenn ein Baum quer durchgeschnitten wird.

Jahrwuchs, bedeutet das Holz, welches ein Baum jährlich in die Länge und Dike ansezt.

K.

Kammer, pflegt man denjenigen Ort zu nennen, in welchem das Wildpret in die Enge getrieben umgestellt ist, und zum Ausschießen aufbehalten wird.

Kamp, heißt ein befriedigter Plaz, worin man junges Holz aus dem Saamen zieht, um es wieder zu versezen; es ist eine wilde Baumschule.

Kämpfen, sagt man von zween Hirschen, die mit einander streiten, ingleichen von Sauen.

Kappen, Köpfen, heißt: alle Aeste eines Baums auf das Harz aushauen, um jun-

ges Holz darauf zu ziehen, welches Kapp-holz heißt.

Kern im Holz, heißt das Mark oder der Mittelpunkt aller Jahrringe.

Kernmäßig, heißt das Holz, welches keinen ordentlichen Schaft oder Stamm treibt, sondern nahe an der Erde schon ästig wird.

Kernrisse, sind im troknen Holz Risse, die aus dem Kern strahlenförmig gegen den Umkreis gehen.

Kernschälig, ist ein Baum, wenn er innerliche Spalten um die Jahrringe hat, wo eine Feuchtigkeit stokt, und Ansäze zur Fäulniß macht.

Kessel, ist das Lager der Sauen.

Kesseljagen, ist ein solches Jagen, wobey kein Lauf gemacht, sondern wo das Wildpret aus einem im Holze gemachten Schirm erschossen wird.

Kette, oder Kitte, sagt man, wenn viele Feldhühner beysammen liegen, auch bey wilden Enten ist dieses gebräuchlich.

Keule, ist der obere Theil des Hinterlaufs an dem gesammten Wildpret.

Keuler, sind das männliche Geschlecht unter den Sauen.

Kirchgang oder Wiedergang, macht der Hirsch oder das Wildpret, wenn er auf seiner Fährte wieder zurükgeht.

Klafter, ist ein Holzmaas zum Brand- und Kohlholz, und beträgt gemeiniglich 6 Schuh, es wird zuweilen auch Faden genannt.

Klafterholz, ist das in Scheiter gespaltene und in gehöriger Menge zum Klaftern bestimmte Brandholz.

Klauen oder Krallen, werden die Sporen an den Füßen der Raubthiere und Raubvögel genannt, auch die Klauen der Lüchse.

Kleinjährig Holz ist: dessen Jahrringe nahe beysammen sind.

Klobbenholz, ist mit dem Klafterholz eins, nur daß es grabscheitiger ist.

Klöppelholz, ist Klafterholz, welches so schmal ist, daß es nicht darf gespalten werden; heißt auch Knüppelholz.

Kloz, ist ein langes oder kurzes Stük von

einem Stamm, es mag beschlagen oder unbeschlagen seyn.

Klüftig, bedeutet Risse oder faulichte Höhlungen im Holze; klüftig ist auch geradrissig Holz, das sich leicht spalten läßt.

Klufthol.z, heißt: Holz von diken Stämmen, das in Scheiter gespalten wird.

Kniebüsche, sind die beym Laubholz niedrige verwahrloßte, und in ihrem gesunden Wachsthume gestörte Bäume.

Knieholz, ist ein gesundes Holz, das aber auf hohen kalten Gebirgen krumm, wie eine Kniebeugung wächst.

Knorren, sind abgehauene und mit Rinde überwachsene und vermaserte Aeste am Holz.

Knoten, ist eine Krankheit der Bäume, wenn nämlich an einem Ort ein Faulflekken mit einer Wulst von Rinde umgeben, oder gar überwachsen sind.

Knoten, wird auch eine Krankheit der Hirsche genannt, wo an verschiedenen Theilen des Leibes große Knoten entstehen, welche eine gelbe Feuchtigkeit enthalten.

Köder oder **Körrung**, heißt dasjenige, so man richtet und den Raubthieren vorwirft.

Köhler oder **Kohlenbrenner** ist eins.

Kohl oder **Meiler** ist das zusammengesezte Holz zum Kohlbrennen, der aus Holz gebaute Kohlofen.

Kohlholz, ist das Gehölze, welches zum Kohlbrennen bestimmt ist.

Kolben, werden des Hirsches Geweihe genannt von der Zeit, da sie anfangen zu wachsen und noch weich sind, bis sie vollkommen geworden.

Köllen, ist eben soviel als Köpfen oder Kappen.

Kollerbüsche, heißen im Nadelholze verwahrloßte Bäume, die zu keiner gehörigen Höhe und Stärke herangewachsen sind.

Kopf, heißt zwar die Krone eines Baums, aber besonders wird auch das dike Ende eines Stamms so genannt; desgleichen auch ein steiler einzelner zukerhutförmiger Berg.

Kopfheister, heißen Bäume, welche man kappt, damit sie nicht weiter in die Höhe treiben, sondern an dessen Stelle häufige

Stellen treiben mögen, welche man wie Schlagholz benuzt.

Kräze, Grind und Raude ist eins.

Krankheiten der Bäume, sind Zufälle, welche sie an ihrem Wachsthum oder gar an ihrem Leben hindern; sie werden auch dadurch öfters zum Gebrauch untüchtig.

Krank seyn; wird von einem angeschossenen und tödtlich verwundeten Stük Wildpret gesagt.

Krebs, ist eine Baumkrankheit, vermöge welcher die Schale oder Borke vornämlich in einer Zwiesel aufreißt und so der Ast verdirbt.

Kreißen, geschieht im Winter beym Schnee, da man einen gewissen Ort umgeht, und auf die Fährten des Wildprets Acht hat.

Kreuz, ist ein Beinchen, das der Hirsch in dem Herzen hat.

Kreuzbaum, ist ein Gränz- oder Mahlbaum, welcher zum Zeichen seiner Bestimmung mit einem Kreuz bemerkt ist.

Kropfeichen und Horseleichen ist eins.

Krüppelbüsche sind das beym Laubholz, was Kollerbüsche beym Nadelholz sind.

Krummruthe, ist eine starke hölzerne Stange, die bey Stellung eines Laufs gebraucht wird, um die Ründung zu erhalten.

Kümmerer, ist ein Hirsch, der an seinem kurzen Wildpret beschädiget worden, und daher ein knotiges und verwachsenes Geweih hat.

Kuchmäuler, sind Lohden und junge Bäume, welche abgebissen worden, und daher zu keiner gehörigen Größe und Stärke kommen können.

Kuppeljagd, ist ein gewisses Jagdrevier, worauf zwey oder mehrere Herrschaften zu jagen berechtiget sind.

Kuppel, sind zwey Hunde-Halsbänder mit einer kleinen Kette angemacht, um zwey Hunde zusammen zu kuppeln.

Kurzwildpret, sind die Zeugungsglieder des männlichen Geschlechtes unter dem Roth- und Schwarzwildpret.

L.

Lachterbaum, Lochbaum, Gränzbaum ist eins.

Lager, wird derjenige Ort genannt, wo ein Haase des Tages über sizt oder gesessen hat.

Lagerholz, heißt: was vom Wind umgeworfen wird, oder sonst umfällt und liegen bleibt.

Lauft, ist ein großer lichter Plaz, welcher mit hohen Tüchern eingestellet ist, und worauf den hohen Herrschaften das Wildpret vorgejaget wird, damit sie von dem Leibschirme aus von denselben todt geschossen werden können.

Lauftuch, Rolltuch, wird dasjenige Tuch genannt, welches quer vor das Jagen, nach dem Laufe zugestellet wird, so, wann das Wildpret aus dem Jagen auf dem Lauft getrieben wird, aufgehoben oder zusammen gezogen werden kann.

Läufte, Lauf, werden die Füße der wilden Thiere genannt.

Lastreißer, sind Saamenlohden, die man entweder zum Verpflanzen brauchen will, oder sie sonst bey dem Abtreiben zur Besaamung stehen läßt.

Laub, sind die Blätter des Laubholzes.

Laubharken, ist das Sammeln des abgefallnen Laubes zum Streuen unter das Vieh.

Laubholz, heißt man diejenigen Baumgeschlechter, welche Blätter tragen, es mögen nun Bäume oder Stauden seyn.

Laubstreifeln, heißt das frische Laub der Buchen, Weiden und anderer Laubhölzer, abstreifen, um das Vieh zu füttern.

Lauche und Lochbaum ist eins.

Laut sind die Hunde, wenn sie bellen; man sagt auch, der Schnee ist laut, wenn er eine gefrorne Kruste hat.

Lebendiges Holz, ist dasjenige, welches, nachdem es abgehauen worden, wieder ausschlägt; hieher gehört fast alles Laubholz, besonders wird das Schlagholz lebendiges Holz genannt.

Leite, ist ein langer Abhang von einem Berge.

Leithund, ist derjenige Hund, mit dem man das Wildpret bestättiget.

Leseholz, heißt der Abfall, welcher durch die Forstung zerstreut liegt, und aus dürren abgeworfenen Aesten besteht.

Lichtes Holz, heißt man einen Ort, wo lauter hochstämmige Bäume stehen, so daß man durchsehen kann.

Lokringe, Meßringe, sind Werkzeuge, die Dike der Bäume damit zu messen.

Löffel, pflegt man die Ohren der Haasen zu nennen.

Lohden, heissen die jungen Sprossen des Holzes, welche entweder aus dem Saamen oder aus einem Stok ausschlagen, sie heissen Lohden, bis sie die Dike des Heisters bekommen.

Losung, wird der Koth des Wildes genannt.

M.

Maalbarte ist mit Waldhammer eins.

Malter ist ein Holzmaaß für das Brennholz, es ist verschiedener Größe, und wird zwischen in bestimmter Weite von einander eingeschlagenen Pfählen dicht auf einander bis zu einer bestimmten Höhe geschlichtet.

Malterholz, heißt man dasjenige Holz, welches zum Maltern bestimmt ist.

Maltern, heißt man das Holz in Malterhaufen legen.

Mantel des Waldes, heißen die äußersten Oberbäume eines Waldes.

Mark im Holze ist der innere schwammichte Kern eines Holzes.

Mark, heißt Gränze oder Markstein, Gränzstein, auch Maal- oder Bannstein.

Markbaum ist ein Gränzbaum.

Männchen, macht ein Haase, wenn er auf den hintern Läuften sizet, und die vordern in die Höhe hält.

Maserig, ist: wenn die Fasern im Holz verwikelt durch einander laufen, und daher gleichsam ein Gewölke bilden.

Mast, ist diejenige Forstnuzung, wo das Ekern entweder im Wald gemastet, oder zu Haus gefüttert wird. Ganze Mast ist, wenn alle Bäume voll Eicheln sizen; auch wird die Eichelmast volle Mast genannt; halbe Mast, heißt: wenn zwar die mehresten Bäume Eicheln haben, aber nicht voll sind; drittel Mast, ist: wenn nur die Bäume hie und da voll sind; viertel Mast ist, wenn die Bäume nur in den Gipfeln geladen haben. Sprenge-Mast, Vogel-Mast,

heißt: wenn hie und da eine einzelne Eichel hängt. Erd-Mast, oder Wurm-Mast, sind die Würmer oder Engerlinge, welche die Schweine ausserordentlich lieben, und sie in die Erde aufgraben.

May, werden die jungen Blätter des Laubholzes, besonders der Buchen und Birken genannt.

Maywachs, werden die jungen Schüsse, die mitten aus den Quirlen hervorschiessen, genannt.

Meiler und Kohl ist eins.

Melirter Art, gemischter Art, ist ein Plaz, wo Laubholz und Nadelholz untereinander wachsen.

Meßringe und Lochringe ist eins.

Mittelbaum oder Mittelholz, heißt: wann ein Baum ohngefähr in der Mitte seines Lebens ist.

Moosharken oder rechen, geschiehet zu eben dem Zwek wie das Laubharken.

N.

Nachhängen, Nachsuchen, heißt: wenn der Jäger mit dem Leithunde an dem Hängeseil, oder mit einem Schweißhunde a

dem Pürschriemen auf einer frischen Fährte, oder auf der Flucht und Schweiß, mit einem dieser Hunde arbeitet, um seiner Sache völlig gewiß zu werden.

Nachwachs, heißen die jungen Pflanzen, die erst im zweiten und dritten Jahre aus dem Saamen aufgehen. Oder der zweite Schuß, den das Nadelholz im Sommer thut, heißt auch so.

Nadelholz, heißt das Holz, welches Nadel- oder Dornförmige Blätter trägt, und solche fast in allen seinen Arten den Winter durch behält.

Nadeln, heißen die Blätter des Nadelholzes.

Naturalisirte Bäume, sind ausländische Holzarten, welche nach und nach ans Klima gewöhnt, von selbst fortkommen.

Neubruch, ist ein Stük Land, welches aus dem wüsten Zustande erst in den urbaren versezt worden. Neuwudt, Rodland, Röder, sind gleichgeltende Worte.

Niederthun, sagt man von dem Wildpret, wenn es sich auf die Erde sezt, als z. B. das Thier hat sich niedergethan.

Niedrig gehen, sagt man vom Hirsch, wenn er abgeworfen hat, so heißt es: er geht niedrig.

Nummergestell, sind gerade eine Ruthe breit, durch die Forst gehauene Gestelle, auf welchen eine Reihe Schläge zusammenhängend abgesezt, und die Nummerpfähle eingegraben werden.

Nuzholz, heißt das Holz, welches zu allerhand Werkzeugen verarbeitet wird.

O.

Oberbaum, Hauptbaum, ist ein vollkommen ausgewachsener Baum von den hochstämmigen Holzarten.

Oberholz, ist ein Gewäld, das aus lauter hochstämmigen Bäumen bestehet; oder eine jede Holzart, welche hohe Stämme, Bauholz gerechte Bäume giebt, heißt Oberholz, besonders Eichen und Rothbuchen.

Oberständiger Baum, heißt jener, welcher nicht mehr ein Heister ist, sondern über einen halben Schuh dik, und rechtwüchsig ist.

Oberwuchs, ist eigentlich derjenige Theil eines Baums, welcher über das Unterholz hervorragt.

Ochsenaugen, sind Fehler an den Bäumen, welche entstehen, wenn ein abgeworfener Ast einfault, und hernach die Borke wie eine Wulst sich um die Fäulniß erhebt und zusammenwächst.

Ort, ist ein kleiner bestimmter Theil eines Reviers.

P.

Panzer, sind von roher doppelter Leinwand oder Barchent gemachte, mit Baumwollen oder Haaren gefütterte, und dicht mit Fischbein ausgelegte Jaken für die Hazhunde.

Pech, ist ein Forstprodukt, welches aus dem Harz bereitet wird.

Pechgrieven, ist dasjenige, was nach dem Pechsieden noch übrig bleibt, und zum Kienrusbrennen gebraucht wird.

Pechhauer, Pechler, Pechbroker, ist derjenige Mann, welcher mit dem Harzscharren zum Pechmachen umgeht.

Pechsieden, heißt: die Arbeit, wenn man das Pech aus dem Harz bearbeitet.

Pest, Baumpest, ist eine anstekende Krankheit der Bäume, wenn ganze Oerter und Reviere nach einander verdorren.

Pfahlwurzel, ist derjenige Theil der Wurzel, welche gerade unterwärts in die Erde gehet.

Pfalzzeit, ist die Brunftzeit unter dem Federwildpret, als Auerhahnen, Birkhahnen ꝛc.

Pflanzheister, ist eine Saamenlohde, welche stark genug zum Verpflanzen ist.

Pfleglich, bedeutet: den Forst forstgerecht auf die wirthschaftliche Weiße benuzen.

Pflegliche Benuzung, ist diejenige, welche den Regeln der Forstwirthschaft gemäß ist.

Piepholz oder Piepenstäbe, heißt unter dem Nadelholz besonders dasjenige, welches zu den Faßdauben gebraucht wird.

Pläzige Haue, heißen Gehaue, welche ungleiche Oerter haben, wo bald ein Ort mit Oberholz, dann mit Unterholz, dann mit lichten Oertern ꝛc. versehen ist.

Plaggen hauen, heißt Streuräsen haken.

Plenterhau, heißt: wo man hin und wieder einzelne Bäume in einem Revier aushaut.

Plezen, anlaschen, blessen ist eins.

Polle, ist der Gipfel eines Baumes.

Pollsohr, ist Wipfeldürre.

Pottasche, ist das aus der Holzasche erhaltene Laugensalz.

Prällneze, Spiegelneze, werden die Garne oder Neze genannt, welche bey Schweinsjagden gebraucht werden, und bey den Tüchern wie Mauern vorstehen.

Pürschen, heißt eben so viel als ausgehen, um Wildpret zu schießen.

Puzen, sich reinigen, sagt man von dem Nadelholz, wenn es das untere dürre Geäste abfallen läßt.

Q.

Querflügel, werden eigentlich diejenigen Stellwege genannt, welche genau in und vor dem Jagen quer durch gehen.

Quertuch, heißt dasjenige Tuch, welches das Jagen und den Lauft von einander scheidet.

Quirle, heißen die jung,n Schüsse, welche jährlich ein oder zweymal am Nadelholz angesezt werden.

R.

Räuber, heißen die wilden Wasserlohden, welche am Baume oder an der Wurzel herausschießen.

Raffthholz und **Leseholz** ist eins.

Räude, Grind, ist eine Baumkrankheit, vermöge welcher die Rinde ganz rauh wird, hin und wieder aufspringt, und sich vom Stamme trennt.

Rammeln, sagt man von den Haasen, wenn sie sich mit einander begatten.

Rammler, sind die Haasen männlichen Geschlechts.

Rauhdachen, heißt bey den Kohlenbrennern, den Meiler zunächst über das Holz mit Moos und Rasen belegen.

Rauhwerken, heißt: einen Stamm nur aus dem Groben beschlagen.

Revier, Forstrevier, ist ein gewisser Bezirk, welcher einem Jäger oder Förster zur Aufsicht anvertraut ist.

Reifstäbe, sind eichene, haselne xc. Stäbe, welche zum Spalten der Faßreife dienlich sind, und daher zum Böttger- oder Piepenholz gehören.

Reisholz, heißt alles Geäste der Bäume, welches sich ungespalten von dem Knie zerbrechen läßt; was aber stärker ist, gehört zum Klöppelholz.

Ribbetorf, ist ein Boden oder Rasen, welcher von lauter Gewürzel so fest verwachsen ist, daß kein Regen durchdringen kann.

Röhren, heißt man die verschiedenen Ausgänge in den Dachs- oder Fuchsbauen.

Rosenstöke, sind zwey gekräuselte erhabene Stöke, auf welchen des Hirsches Geweihe sizt, und die er demohngeachtet auf dem Kopfe behält, wenn er gleich das Gehörne oder Geweih abwirft.

Rose, ist das krause, breite Untertheil an jeder Stange.

Rothseitig, ist eine Krankheit der Bäume, wenn von dem Glatteis, das sich an die Nadelholzstämme anlegt, oder von andern Zufällen eine Fäulung daselbst verursacht wird, so daß die Seite roth wird.

Rothfaul, ist eine Krankheit der Bäume, wenn sie vor Alter zu einem röthlichen Pulver verfaulen; Rothholmig ist dasselbige.

Rothwildpret, darunter werden die Hirsche, alten Thiere, Schmalthiere und Kälber, auch die Rehe verstanden.

Rudel oder Trupp, sagt man von dem Wildpret, wenn vieles beysammen ist.

Ruthe wird der Schwanz eines Wolfs, Fuchses und dergleichen genannt.

S.

Saamenlohde, ist das junge aus dem Saamen aufgeschossene Reis, bis es zum Heister, das ist 2 Zoll dik wird.

Schaft, heißt der Schaft eines Baumes bis an die Aeste oder Krone. Schaft, nennt man auch den untern Theil eines Gewehres.

Schalen, ist das Horn, so unter den Läuften des Wildprets befindlich ist.

Scheidungsgestell, scheidet zwey Blöke, und muß sich der geraden Linie so viel als möglich nähern.

Scheitflöze, heißt man eine Flöze, in welcher einzelne Stämme fortgeflözt werden.

Schirm, Jagdschirm, wird das Gezelt oder Schirm genannt, welcher bey einem Haupt- oder Bestättigungsjagen errichtet wird, in welchem die Herrschaft vor Sonnenhize und Regen gesichert steht, und woraus sie das vorgejagte Wildpret schiessen und erlegen kann.

Schlag, ist ein abzutreibender Ort im Nadel- oder Unterholz, wo alles kahl weggehauen wird.

Schlagholz, ist dasjenige Gehölze, welches nach dem Abtreiben wieder ausschlägt, und nach 15, 20 bis 30 Jahren wieder gefällt werden kann.

Schlaglinien, nennt man Linien, welche die Länge des Schlags bestimmen.

Schlag- oder Nummerpfähle, sind 6 Fuß hohe, 6 bis 8 Zoll im Quadrat, starke vierkantige Pfähle, welche am Anfang und Ende einer Schlaglinie eingegraben werden.

Schlagen oder Fegen, thun die Hirsche und Rehböke, wenn ihre frisch aufgesezten

Geweihe völlig ausgewachsen, da sie denn das Bast, womit sie zu der Zeit umgeben sind, abschlagen.

Schlagen, wird von den Sauen gesagt, wenn sie mit ihrem Gewehre etwas verlezen, als z. B. der Hund ist von einer Sau geschlagen worden.

Schlagen, heißt auch bey den Raubvögeln das Fangen.

Schloß, wird derjenige Ort an einem Stük Wildpret genannt, wo die Keulen inwendig zusammengewachsen sind, und der sich zuvor aufthun muß, wenn ein Thier gebähren kann. Ein jeder Knochen für sich allein wird Eisbein genannt.

Schlußtritt, heißt derjenige, den der Hirsch in das Bette thut, indem er aus demselben aufsteht.

Schmälen, sagt man von dem Wildpret, wenn es bey vermerkter Unsicherheit einen Laut von sich giebt.

Schmalthier, heißt ein Wildkalb, wenn es ein Jahr alt ist.

Schnabel, hierunter wird die hölzerne Gabel verstanden, welche manche Jäger einem

Hühnerhunde, wenn er zu niedrig sucht, etwa ½ Elle lang unter dem Halse mittelst eines Riemens festmachen, so daß er mit der Nase nicht auf den Boden kommen kann, sondern in den Wind suchen muß.

Schnalle, wird das Geburtsglied bey den Hündinnen genannt.

Schnalzen, ist der besondere Ton, welchen der Auerhahn zur Pfalzzeit von sich giebt.

Schneebrüchig Holz, sind Aeste, welche von der Last des Schnees herunter fallen oder abbrechen.

Schnellgehender Baum, heißt erstlich ein solcher, der schnell in die Höhe über andere empor wächst; und zweitens ist ein schnellgehender Baum, ein solcher, welcher windisch aufwächst.

Schnürren, thun die Wölfe, Füchse, wilden Kazen rc. indem sie im Trabe mit dem hintern Laufe allemal wieder in den Tritt tretten, den sie mit dem vordern gemacht haben; und also alle Tritte in gerader Linie fortsezen.

Schopf, heißen die verworrenen Zweige auf einem Baume.

Schränken, thun die Hirsche, indem sie nicht in gerader Linie fortschreiten, sondern immer einen Tritt auf die rechte und den andern auf die linke Seite machen.

Schragen, heißt man ein Holzmaaß oder Holzstoß, der drey Klafter hält, gemeiniglich 9 Ellen lang und 3 Ellen hoch ist.

Schragen, heißt auch ein Fußgestell von Holz, auf welches man allerley Geräthe stellt.

Schreyen, röhren, sagt man von dem Geschrey der alten Hirsche, welches sie in der Brunftzeit in der Morgen- und Abenddämmerung von sich hören lassen.

Schrot, Kloz, heißt ein abgedrummtes Stük von einem Stamm.

Schwarte, heißt ein Brett, welches an einer Seite noch viele Rinde hat, z. B. das erste Brett von einem Bretterkloz.

Schwartenseiten, hat ein Brett, dessen Oberfläche die Sehne eines Zirkelstüks vom Umkreis des Stamms ist, mithin ein Brett, dessen Schnitt nicht durch den Mittelpunkt oder Kern des Baums geht.

Schwarzholz oder Nadelholz ist eins.

Schweiß, Faisch, wird das Blut der wilden Thiere genannt.

Schweißhund, ist ein solcher Hund, womit das angeschossene oder verwundete Wildpret aufgesucht, verfolgt und ausgemacht wird.

Schwindsucht, Darre, ist eine Krankheit der Bäume, wenn sie krappen, und nicht fortwachsen, ob sie sonst gleich wohl keinen Fehler haben.

Sezen, heißt bey dem Rothwildpret, wenn sie Kälber gebähren.

Sohr, heißt krank, dürre.

Sömmern, heißt, wenn ein Baum seine Krone weit ausbreitet, so daß er einen großen Raum beschattet, wo nichts wachsen kann.

Sommern, sagt man von einem Baum, wie er seine Sommerlatten treibt. Gut sommern ist also, wenn dieselben lang sind und im Gegentheil.

Sommerlatten, heißt man beym Laubholz die Schossen, welche in einem Jahre gewachsen sind, besonders heißen die einjährigen Stammlohden so.

Spännig, was eine Spanne dik ist.

Sparrenholz, ist dasjenige, welches sich zu Dachsparren schikt, und nicht über 6 Zoll dik ist.

Spiegel, nennt man den Flek weißlicher Haare, welchen man bey den Hirschen, Thieren, Rehen hinten auf den Keulen sieht.

Spiegelseite, eines Holzes ist diejenige, welche den ganzen oder halben Durchmesser des Stamms macht, die also vom Umkreis gerade durch den Kern gehet.

Spielhahn oder Birkhuhn ist eins.

Spießbok, heißt ein Rehbok, wenn er das erstemal, und also nur kleine Stangen ohne Enden aufgesezt hat.

Spieße, sind die ersten Stangen, die ein junger Hirsch oder Rehbok ohne Enden aufgesezt hat.

Spießen, wird gesagt, wenn ein Hirsch oder Thier über einen Zaun fällt, und sich verwundet, oder wohl gar hängen bleibt.

Spießhirsch, heißt ein junger Hirsch, welcher nach dem ersten Jahre blos zwey Stangen ohne Enden aufsezt.

Spiehlenholz, ist: was aus seinem Saamen aufgeht und entsteht.

Splint, ist dasjenige unreife Holz, welches zwischen der Rinde und dem vollkommenen Holz sich befindet.

Stämme, ganze, halbe, viertel Stämme, ein ganzer Stamm hat 5 Spannen im Umfang, ein halber 4, ein Viertheil 3 Spannen.

Stafholz, ist das Daubenholz der Böttcher. Stafschläger heißen die Leute, welche es zurichten.

Stammeiche und Horseleiche ist eins.

Stammende, ist dasjenige Ende eines Stamms, welches der Wurzel zunächst ist.

Stammlohde, ist ein junges Reis, welches an einem Stok eines kürzlich abgehauenen Baums hervorschießt.

Stange, ist ein einzelnes Horn von einem Hirsch oder Rehbok.

Stangenholz, sind die angehenden Heister, vornehmlich aus den Stammlohden.

Staude, ist ein Holzgewächs, welches entweder mehr als einen Stamm aus der Wurzel treibt, oder dessen Stamm doch

bald über der Erde Aeste bekommt, und nie zu der Höhe und Stärke des Oberholzes gedeiht.

Stekreiser, sind abgeschnittne Reiser, welche man in die Erde stekt, damit sie Wurzeln schlagen, und anwachsen sollen.

Stehender Ort, heißt: ein mit Oberholz bestandener Ort, wo sich viele starke hochstämmige, zum Bauholz dienliche Bäume befinden.

Stok, Stubbe, Stümmel, Stumpf, ist das Wurzelende eines gefällten Baums, welches in der Erde geblieben ist.

Streifen, sagt man von den Raubthieren, wenn ihnen der Balg abgezogen wird.

Streifen, heißt auch, wenn nach etwas gezielt und geschossen wird, und man den Gegenstand nur an einem Ende berührt, auch wohl Haare, Federn ꝛc. mit hinwegnimmt, aber die Kugel oder die Schrotte nicht hinein oder hindurch fahren.

Streiten, heißt es von den wilden Sauen, wenn sie sich vor den Hunden stellen, und sich gegen diese wehren.

Stük Wild, ist so viel als Thier.

Stürzen, heißt es von einem Hirsch oder Thier, wenn es angeschossen und sogleich über den Haufen fällt, obschon es nicht allzeit liegen bleibt.

Suche, ist so viel als eine gute Nase, oder vielmehr ein gutes Geruchwerkzeug des Hundes.

Suhle, ist ein Sumpf oder morastiger Ort, worein sich die Hirsche, Rehe, und das Wildpret, wie auch die Sauen sowohl in der Brunst, als auch bey heißem Wetter legen, und sich darinn abkühlen, welches suhlen heißt.

Sulze, Salzleke, sind Behältnisse in Wäldern und Thiergärten, welche aus zusammengefügten hölzernen Brettern einem Schrank im Quadrat gleichsehen, in deren Zwischenraum klarer reiner Leim und Salz gestreut, und zu einem stumpfen Kegel gebildet wird, welche bey Hegung des Wildprets durchaus nothwendig sind.

T.

Tangeln, sind die Blätter des Nadelholzes.

Tangelholz und Nadelholz ist eins.

Terpentin, ist ein dikigtes Wesen, wel-

ches aus dem Harz gewisser Nadelhölzer heraus geläutert wird.

Thauwurzeln, sind die obersten Wurzeln, welche mit der Erdfläche parallel laufen, besonders heißen die kleinen Wurzeln so.

Theer, ist ein harziger Saft, welcher durchs Feuer aus dem Nadelholz herausgetrieben wird.

Theerbrenner, heißt derjenige, welcher vermittelst des Feuers das Theer aus dem Holz treibt.

Thier, nennet man ein Stük Wild.

Thronen, heißen die Baumblüthen, die in der Form von Käzchen wachsen.

Todes Holz, heißt das Nadelholz, in Beziehung auf das Laubholz, welches am Stamm wieder ausschlägt, das Nadelholz aber nicht. Siehe, Lebendiges Holz.

Traben, sagt man von Füchsen, Lüchsen, Wölfen rc. wenn sie gehen.

Trageflöze, heißen solche Flöze, in welchen das Holz in Lagen auf einander zusammen geheftet wird.

Traufe, heißt der Plaz unter einem Baum

so weit der Regen von seinen Aesten triefen kann.

Trift, ist mit Hut einerley.

Tritt, siehe Fährte.

Trupp ist mit Rudel eins.

U. V.

Vaselmast und Viertelmast ist eins.

Ueberständig Holz, heißt, das lange über die Zeit seines Wachsthums gestanden hat, und abzustehen anfängt.

Verangerter Boden, heißt: wenn ein Plaz, wo ehemals Holz gestanden, so grasig wird, daß kein Saame mehr in die Erde kommen kann.

Verbeiztes, verbissenes Holz, ist solches, das in der Jugend von Thieren abgebissen worden.

Verbuttet, ist, wenn ein Baum kurzknotig und von schlechtem Wachsthum ist.

Verekt, wird gesagt, wenn dem Hirsche die Geweihe wieder gewachsen, und die Enden davon hart werden.

Verkohlen, heißt: Holz nach der Kunst in Kohlen verwandeln.

Verhau, verhauigt, ist eben so viel als Zuschlag.

Vierklüftig, heißt ein Stamm, der so dik ist, daß er über's Kreuz in vier Kafterscheite gespaltet werden kann.

Unfruchtbare Bäume, sind solche, welche keine Früchte zur Nahrung für Menschen und Thiere, sondern nur Saamen tragen.

Ungewüchsig, ist, was nicht gut wächst.

Unterdrüktes Holz, heißt: was unter hochstämmigen Bäumen steht, und von ihnen am Wachsen gehindert wird.

Unterholz, ist alles, was kein Oberholz ist, entweder wenn es zu früh gehauen worden, oder wenn es unter hohe Bäumen unterdrükt wird, oder endlich auch Staudenholz und Buschwerk.

Unterwuchs, heißt alles Holz, so lange es noch unter den Bäumen wächst, und noch nicht so groß ist, daß es unterdrükt werden kann.

Vogelgestell, nennt man 6 Fuß breite kurze Gestelle, wodurch der Anfang oder das Ende einiger wenigen Schläge bestimmt wird.

Vogelkirche, ist eine Krankheit des Nadelholzes, wenn der Baum von oben herab stirbt, und der aufsteigende Saft zur Seiten austritt, und überall Harz ausschwizt.

Wohl Oerter, heißen Holzungen, die noch nicht umgehauen, sondern wohl bestanden sind.

Vorberge, Vorhölzer, Vorköpfe, sind die vordersten Theile einer Waldung, besonders heißen hervorgehende Spizen oder Verbeugungen eines Waldes so, die in eine unbeholzte Gegend hineinstehen.

Vorsaum, ist der äußerste Rand eines Walds.

Vorstånder, sind solche Båume, die schon beginnen groß zu werden, besonders heissen die Båume so, welche man beym lezten Abtreiben als Reiser stehen ließ, und die nun älter als das andere Gehölz sind.

Vorstehen, thut der Hühnerhund, wenn er Haasen und Hühner und dergleichen findet, das ist, er jagt sie nicht auf, sondern er bleibt vor denselben stehen, und zeigt es dadurch dem Jäger an.

Vorsuchen, nennet man, wenn man mit einem Leithunde vor einem Holze hinziehet,

und durch denselben wissen will, was hinein oder herausgezogen ist.

W.

Wammen, heißen die Rippen und Dünnung, so das Gescheide umschließen.

Wädelzeit, heißt die gehörige Zeit zum Niederschlagen oder Abtreiben des Holzes.

Wald, eine mit Holzarten bewachsene Gegend, oder auch die ganze Menge der Aeste eines Baumes.

Waldaxt, Waldhammer, Zeichenbeil, ist eine kleine Axt, mit welcher man eine Blässe an einem Baum haut, und hernach das Zeichen, welches auf dem Auge dieser Axt ist, darauf einschlägt; dieß geschieht, wenn ein Baum zum Hauen angewiesen wird.

Waldkräze und Räude ist eins.

Waldung, heißt: ein großer Bezirk von Wäldern, oder Hochgehölz.

Wagenschrott, heißt das Nuzholz, welches die Wagner brauchen.

Wanst oder Panzen, heißt bey dem Rothwildpret, was man bey andern den Magen zu nennen pflegt.

Wassereichen ist mit Stammeichen eins.

Wasserlohden, Wasserreiser, Wasserschosse und Räuber sind eins.

Wasserwurzeln, sind an den Wurzeln eben das, was die Räuber am Baum selber sind.

Wechseln, sagt man von dem Wildpret, wenn es von einem Ort zum andern geht.

Weichholz, heißt man, welches sich mit schneidenden Werkzeugen leicht behandeln läßt; z. B. Lindenholz ist weich.

Wellen, Wellenholz, Wasen, ist Reisholz, und wenns in Bündeln gebunden worden ist, so heißen diese Bündeln Wellen, Wasen, Wasenhölz ist eben dasselbe.

Wetterklüftig, eisklüftig, eisborstig ist eins.

Wenden, wird von dem Hirsche gesagt, wenn er in ein laubichtes Dikigt gehet, und mit seinem Geweihe das Laub verdreht.

Weidmann pflegt man einen Jäger zu nennen.

Weideloch, heißt das hintere Loch, wo ein Thier die Losung auswirft.

Weiden, sind hölzerne Bänder von jungen

zähen Ruthen, fürnehmlich von Birken und Weiden.

Wiedenborstiges Holz, ist knotiges wimmeriges Holz, an dem die Fasern in verschiedenen Richtungen laufen, und es also schwer zu verarbeiten ist.

Wiedergang, macht das Wildpret, wenn es auf seiner Fährte wieder zurükgeht.

Wiederwuchs, ist Anflug und Aufschlag oder Ausschlag.

Wilde Bäume und wilde Holzarten, sind solche, welche ohne besondere Wartung von selbst in den Wäldern wachsen.

Wildlinge, sind wilde Obstbäume, die hie und da in Wäldern wachsen, die man verpflanzt, und Gartenobst darauf pfropft.

Wild, ist so viel als Wildpret oder Thier.

Wildbahn, wird ein Revier genannt, auf welchem das Wildpret geschonet, oder wohl gänzlich geheget wird, so daß es sich beträchtlich vermehret.

Wildaker, heißt ein Stük Land oder Aker in einem Thiergarten oder anderm Orte, welches zum abwechselnden Geäse des Wildprets, mit Getraide, Haber rc. bestellet,

und so lange umzäunet wird, bis die Früchte erwachsen sind, da sie dem Wildpret Preis gegeben werden.

Wildfuhre, heißen aufgeakerte oder gehakte Striche Feld oder Rasen, welche zur Spur des Wildes dienen.

Wildkalb, heißt das Junge eines Thieres, wenn es weiblichen Geschlechtes ist.

Wildpret, wird auch das Fleisch von denjenigen edlen wilden Thieren genannt, die zum verspeißen dienen.

Wimmerig, heißt das Holz, welches, wenn es gehobelt ist, flammigt und wolkigt aussieht.

Windborken, Windbruch, Windfall, windfälliges Holz, Fallholz, heißt alles Gehölze, das vom Wind abgerissen, oder ausgewurzelt worden ist.

Windisch, windschelig, windschief, heißt ein Holz, dessen Fasern eine schiefe schnekenförmige Richtung genommen haben, so daß der Baum aussieht, als wenn er ein wenig verdreht wäre.

Wipfel und Gipfel ist eins.

Wipfeldürr ist nämlich, wenn ein Baum von oben herab verdorret.

Witterung, nennt man alle Ausdünstungen, die ein Hund oder Thier durch die Nase empfindet.

Wulst, ist eine erhabene Narbe oder Borke, welche durch eine ehemalige Verwundung entstehet.

Wurzelstok, heißt das Untere oder Wurzelende eines Baumes, welches in der Erde stehen bleibt, wenn der Baum gehauen worden ist.

Z.

Zaken, sind die obern dürren Aeste eines wipfeldürren Baums, oder auch die Aeste, welche nicht bis an den Stamm abgehauen werden.

Zahme Bäume, sind solche, welche naturalisiert sind, aber doch noch aus dem Saamen gezogen werden müssen, und sich nicht selbst besaamen.

Zimmerholz, heißt ein vierekigt beschlagener Stamm oder Kloz, der nicht zu Brettern, sondern zu Zimmerholz bestimmt und über einen halben Schuh dik ist, das kleinere heißt Sparrenholz.

Zerlegen oder Zerwirken, heißt: einem Stük Wildpret die Haut abmachen, und dasselbe in gewisse Stüke zertheilen.

Zimmer, oder Zemmer, ist der Rüken von einem Stük Roth- Tann- oder Schwarzwildpret.

Zimmel, Pinsel, auch die Brunftstange, wird das männliche Glied der Hirsche genannt.

Zopf, ist eine üble Benennung der Krone, oder das oberste Ende eines Baums.

Zopfende, ist daher dasjenige Ende eines Klozes, welches dem Zopf am nächsten war.

Zu Fährte kommen, heißt: wenn ein Jäger, indem er mit dem Leithunde zieht, auf eine Spur kömmt, wo Hirsche und Wildpret gewechselt haben, und der Hund solches annimmt. Daher sagt man, er ist nicht zu Fährten gekommen, wenn der Hund nichts anfällt.

Zu Felde gehen, sagt man vom Roth- sowohl als anderm Wildpret, wenn es des Abends aus den Wäldern nach seinem Geäße, ins Feld ziehet.

Zu Holze gehen, heißt es vom Hirsch und

Wildpret, wenn es Früh Morgens von dem Geäse auf dem Felde wieder in seinen Stand im Walde zieht, wo es sich des Tages über verborgen hält.

Zu Holze richten, heißt: wenn man die Hirsche, das Wild oder die Schweine mit dem Leithunde vom Felde zu Holze sucht, und die Fährten daselbst verläßt oder verbricht.

Zurükbleiben, Hinterlassen, die Erfüllung, wird genannt, wenn alte und feiste Hirsche mit den Hinterschalen 2 bis 3 Finger breit gerade hinter der Fährte der vordern Schalen zurükbleiben, und also den vordern Tritt mit den hintern Läuften nicht erreichen können.

Zurük sezen, heißt es von Hirschen, die wenn sie alt werden, und bereits 14 bis 16 und mehr Enden auf dem Kopf gehabt haben, selbige öfters bis auf 8 Enden wieder zurük sezen, dem Leibe nach aber nicht geringer, sondern vielmehr stärker werden.

Zuschläge, heißen so viel als Gehäge, nämlich Reviere in Forsten, die mit

Gräben und andern Befriedigungen so verwahret sind, daß das junge Holz ungestört darinn heranwachsen kann. Daher sagt man: einen Wald, Hau- oder Holzschlag in Zuschlag nehmen.

Zuspruch, Zusprechen, heißt: wenn der Jäger seinem Hunde, besonders dem Leithunde, mit einem sanften Tone zuspricht, und gleichsam mit ihm redet, und dadurch dem Hunde zu verstehen giebt, was er thun oder lassen soll.

Zwang, Zwingen, ist ein Zeichen, das der Hirsch in der Fährte macht, indem er mit den Schalen vorne das Erdreich an sich zwingt.

Zwergbüsche, heißen niedrige, struppig verwachsene Bäume.

Zweifacher Splint, ist ein Fehler der Bäume, wenn ein Ring von so weichem Holze als Splint, sich gegen die Mitte zu befindet.

Zwiesel, heißt: wenn sich ein Stamm an einem Orte in zwey oder drey vertheilet.

Inhalt.

	Seite
Januar . . .	5
Februar . . .	16
März	20
April	33
May	42
Junius . . .	54
Julius	70
August . . .	76
September . . .	83
October	92
November . . .	98
Dezember . . .	102
Kurze Forst- und Jagdterminologie in alphabetischer Ordnung. .	105

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Monatliche Jagd- und Forstbeschäftigungen Für Förster u. Jäger ; Nebst einer kurzen Jagd- und Forstterminologie, in alphabetischer Ordnung

Nürnberg 1802

Oecon. 917 mi
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10296120-7